

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.—, bei Abn. in der Gesch. 31.4.20, Aust. 31.8.90 (Mt. 4.20), Wochenab. 31.1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-88

Schriftleitung Nr. 148-12.

Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 3sp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeklebtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter 31.1.50 jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60% Zuschlag. Postcheckkonto: T.wo Wyd. „Libertas“. Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Abermals beschlagnahmt

Die Sonntagsausgabe der „Freien Presse“ wurde abermals beschlagnahmt, und zwar wegen eines Aufsatzes in der Frage der Łódzger deutschen Volksschulen.

Anscheinend sollen wir mundtot gemacht werden.

Zwei Aufrufe der Łódzger deutschen Sozialisten in der gleichen Angelegenheit wurden gleichfalls konfisziert.

Bestellte Arbeit

Aus in Łódź und Warschauer polnischen und jiddischen (!) Blättern des Regierungsbüros veröffentlichten Berichten erfährt der erstaunte Zeitgenosse, daß der unter Ausschluß der deutschen Öffentlichkeit wirkende „Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund“ wieder einmal galvanisiert wurde. Und zwar zu dem Zweck, mittels einer Tagung in Łódź, denen, die das nicht mindesten interessiert, kund und zu wissen zu tun, daß der neue Vorsitzende der Bundes, Schiefer, „die nationalsozialistischen Tölpelheiten der deutschen Nationalsozialisten“ verurteile, da sie geeignet seien, „das Prestige des deutschen Mutterlandes zu gefährden“. „Um so tatkräftiger müsse man zur Hebung des Prestiges des polnischen Vaterlandes arbeiten, indem man sich auf den Boden größter loyaler Mitarbeit für den Frieden stelle.“ Herr Schiefer, dessen „Loyalität“ darin besteht, daß er die weitere Polonisierung der deutschen Volksschulen in Łódź betreibt, widmete den in Deutschland verhafteten berüchtigten Pazifistenbrüdern vom „Anderen Deutschland“, den Helfershelfern des „Bundes“, einen Nachruf. Die Tagung — weiß pompöse Bezeichnung für eine Handvoll Leute! — fand an den Innenminister ein langes Ergebnisstelegramm, in dem es u. a. hieß: „daß die Tagung die Sachpolitik der anderen deutschen Minderheitsorganisationen in Polen in bezug auf Polen und das polnische Volk (welcher? Beweis!) verurteile und die Intervention des Auslands in die inneren Angelegenheiten der nationalen Minderheiten in Polen entschieden mißbillige, da diese als Ergebnis lediglich dieser Minderheiten sich a d e n bringen könne.“ — Merkt Ihr was?!

Łódzger Reservisten gegen Viererpakt

Gestern fand in Łódź eine Tagung des Bezirksverbandes der Reservisten statt, an der sich ungefähr 300 Delegierte aus der Łódzger und zum Teil auch der Kieler Wojewodschaft, sowie seitens der Behörden der Łódzger Wojewode Hauke-Nowak, General Malochowski und der Vizevorsitzende des Polnischen Reservistenverbandes, der ehem. Minister Dowmarowicz, beteiligten. „Die polnische Armee“ — führte Herr Dowmarowicz u. a. in seiner Ansprache aus — „bilden nicht die preußische Junkerhorden, sondern gesund denkende Staatsbürger und daher hat auch das Werk dieser nüchtern denkenden Soldaten auf administrativem Gebiet günstige Ergebnisse gezeitigt. Dies bezeugt der Umstand, daß die im Viererpakt zusammengefaßten Großmächte jetzt mit dem vor einigen Jahren noch völlig unbekannten Polen rechnen. Im Zusammenhang mit dem Abschluß dieses Viererpaktes wies Redner auch auf die Notwendigkeit eines größtmöglichen Ausbaus der polnischen Wehrmacht hin.“

Die Tagung nahm nachstehende Entschließung an: „Die letzten Ereignisse auf internationalem Gebiet, insbesondere die Paktierung verschiedener Mächte unter Ausschluß Polens, hat in der polnischen Allgemeinheit berechtigter Unruhe hervorgerufen. (Wie reimt sich das mit der vorhin zitierten Erklärung Dowmarowicz zusammen?) Es ist nicht ausgeschlossen, daß man Polen betreffende Entscheidungen gegen dessen Willen treffen wird. Den Steuermännern unseres Staatschiffes voll vertrauend und davon überzeugt, daß die Regierung es in keinem Fall zu einer Schmälerung unseres Ansehens nach außen hin zulassen wird, beschließt der Reservistenverband die feierliche Versicherung, daß er die Unantastbarkeit unserer Landesgrenzen bis zum letzten Atemzug verteidigen wird.“

Polen gegen deutschen Bischof

In Allenstein fand eine Tagung der polnischen Vereine und Organisationen Ermlands statt. Auf dieser Zusammenkunft wurde eine Entschließung angenommen, in der die Ermländer Polen „ganz energisch gegen die Schikanierung polnischer Priester protestieren, besonders aber gegen die Anordnung des Bischofs von Ermland, Kallier, der den Pfarrer Pinski zwang, das Abgeordnetenmandat für den Kreistag niederzulegen. Diese Anordnung geschah aus politischen Gründen, und zwar deshalb, weil Pfarrer Pinski energisch die Interessen der polnischen Bevölkerung in Ermland verteidigt hat.“

Die Entschließung wurde dem Polenbund in Deutschland zugeleitet, der sie an die zuständigen deutschen Stellen weiterleiten wird.

Revolveranschlag auf den Heimwehrführer Dr. Steidle

Dr. Steidle schwer verletzt.

(PAT.) Innsbruck, 12. Juni.

Gestern wurde hier auf den Heimwehrführer Dr. Steidle, der auf einer Autofahrt begriffen war, von einem anderen Kraftwagen aus ein Revolverattentat verübt. Nachdem zahlreiche Schüsse abgegeben worden waren, flüchtete das Auto mit den Attentätern. Dr. Steidle wurde schwer verletzt und mußte nach Wien gebracht werden.

Ebenso war auch auf den ehem. Unterrichtsminister Dr. Rintelen ein Anschlag geplant, der durch einen Zufall vereitelt wurde: das Auto Dr. Rintelens mußte einen anderen Weg nehmen.

Insgesamt waren in der Gegend, in der der Anschlag auf den Kraftwagen Dr. Steidles erfolgte, 17 Schußlöcher festzustellen. 14 Schüsse dürfte der Führer des Kraftwagens, in dem sich Dr. Steidle befand, auf die flüchtenden Attentäter abgefeuert haben.

Innsbruck, 12. Juni.

Der Kraftwagen, von dem aus die Schüsse auf den Tiroler Heimwehrführer Dr. Steidle abgegeben wurden, ist in den Morgenstunden in der Nähe der österreichisch-bayrischen Grenze bei Scharnitz aufgefunden worden. Das Auto trägt eine Herkunftsnummer aus Zirl im Oberinntal. Es wird jetzt festgestellt, ob die Nummer etwa ge-fälst ist.

Die nationalsozialistischen Führer verhaftet

Die Grenze nach Bayern gesperrt

Wien, 12. Juni.

Nach Berichten aus Innsbruck hat im Zusammenhang mit dem Anschlag gegen Dr. Steidle die Gendarmerie sofort die strenge Überwachung der Grenze angeordnet, um ein Entkommen des Kraftwagens der Attentäter nach Möglichkeit zu verhindern. In Innsbruck selbst wurde auf Weisung des Sicherheitsministers Dr. Jęz, der bekanntlich den Heimwehren angehört, noch im Laufe der Nacht die Besetzung des Braunen Hauses verfügt. Die Durchsuchung dauerte in den frühen Morgenstunden noch an.

Innsbruck, 12. Juni.

In den Montagmorgenstunden wurden die nationalsozialistischen Führer in Innsbruck zum größten Teil ver-

haftet. Nach einer aus Heimwehrkreisen stammenden, von amtlicher Seite noch nicht bestätigten Meldung wurde auch der Gauleiter der nationalsozialistischen Partei, Stadtrat Hofer, der in der letzten Zeit im Ausland weilte, am Sonnabend in dem Augenblick verhaftet, als er wieder nach Innsbruck zurückgekehrt war. Die Grenze zwischen Tirol und Bayern ist vollkommen abgesperrt. Eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich.

Der „Morgen“ behauptet, von der Landesparteileitung der Tiroler Heimwehren die Mitteilung erhalten zu haben, daß von einer Division der Hilfspolizei das Innsbrucker Braune Haus nicht nur besetzt, sondern das auch sämtliche dort anwesenden Nationalsozialisten habe man festgenommen und abgeführt. Man erwarte, daß bis Montag vormittag sämtliche Tiroler nationalsozialistischen Führer verhaftet seien. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß der bereits in London weilende Bundeskanzler Dr. Dollfuß unmittelbar nach den Anschlägen auf Dr. Steidle und Dr. Rintelen von den Vorfällen verständigt worden sei. In Vertretung des Bundeskanzlers habe der Vizepräsident der amtlichen Nachrichtenstelle Dr. Hans dem „Morgen“ telefonisch erklärt, daß

auf Grund dieser Terrorakte eine „hochinteressante entscheidende Wendung“ bevorstehe.

Der Bundeskanzler habe ihn jedoch nicht ermächtigt, Näheres hierüber mitzuteilen, obwohl er — Dr. Hans — über die Art dieser Wendung unterrichtet sei. Die nächsten Stunden würden bereits Näheres bringen.

Innsbruck, 12. Juni.

Die Bezirkshauptmannschaft Ruffstein hat im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirksamkeit verfügt: „Die Organe der öffentlichen Sicherheit sind angewiesen, gegen jede Art politischer Propaganda sowie gegen provokatorisches Auftreten mit allen Mitteln vorzugehen. Um 24 Uhr haben alle Gast- und Schankgewerkslokale unter allen Umständen geschlossen zu sein. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes wird ein Teil der für den Grenzschutz verwendeten Hilfspolizei im Stadtgebiet eingesetzt. Die Haustore sind um 21 Uhr zu schließen.“

Heute Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz

Englisch-amerikanisch-französische Währungsverhandlungen

PAT. London, 12. Juni

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen dem Gouverneur der Federal Reserve Bank, Harrison, und dem Gouverneur der Bank von England über die Stabilisierung des Dollars und des Pfundes, sowie über eine Vereinheitlichung der Währungspolitik beider Staaten, erfährt der Korrespondent der Polnischen Telegrafien-Agentur, daß an diesen Verhandlungen auch ein Vertreter Frankreichs teilnimmt. Die Beratungen werden parallel zwischen Amerika, Frankreich und England und zwischen den Delegierten der Notenbanken der drei Staaten geführt und werden streng geheim gehalten. Wie die Presse wissen will, werden die Ergebnisse von weittragender Bedeutung für die Arbeitsgestaltung der Weltwirtschaftskonferenz sein.

Die Verhandlungen setzten am Sonntag in der Bank von England ein. Anschließend fand eine Besprechung im englischen Schatzamt statt, an der die Leiter der Zentralbanken Englands, Frankreichs und Amerikas teilnahmen. Es wurde die Frage eines Währungsausgleichsfonds erörtert. Ein amerikanischer Vorschlag für einen gemeinsamen Währungsausgleichsfonds ist abgelehnt worden. Trotzdem soll Amerika, wie die „Daily Mail“ meldet, daran interessiert sein, für sich einen Währungsausgleichsfond zu schaffen. Englands Vertreter wies in der Frage der Rückkehr zum Goldstandard darauf hin, daß die Wiederherstellung des internationalen Handels der Rückkehr zum Goldstandard vorangehen müsse. Amerika unterläge teilweise den englischen Vertretern. „Financial News“ bemerkt, daß eine Einigung der drei beteiligten Staaten eine not-

wendige Voraussetzung der Londoner Konferenz sei. Man könne annehmen, daß die Sterlinggruppe dem Vorgehen Englands und die Goldstandardländer dem Beispiel Frankreichs folgen würden. Die Ratifizierung des zwischen den Zentralbanken und Schatzämtern erzielten Abkommens durch die Weltwirtschaftskonferenz werde nur eine Formsache sein.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß es wohl nicht möglich sein werde, die drei Währungen in ein festes Verhältnis zum Gold zu setzen. Wohl aber werde vielleicht ein gegenseitiges Versprechen zustandekommen, die Währungsbewegungen in möglichst geringen Grenzen zu halten, wodurch der Weg für die Rückkehr zum Goldstandard auf einer neuen Paritätsgrundlage geebnet sein würde. Zurzeit sei die Lage noch so, daß Frankreich es ablehne, seinen Franken zu entwerten. England wolle den Abstand zwischen Dollar und Pfund erweitern, während Amerika ihn herunterschieben wolle. Frankreich und Amerika würden sich dem Vorschlag auf eine Neuverteilung des Goldes widersetzen.

Der ehemalige Ministerpräsident

Serriot

äußerte sich im Verlaufe einer Rede in Villefranche dahin, daß der Mangel an Währungsstabilität eines der größten Hindernisse für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft sei. Mit einem Gummimetermaß könne man keinen Handel treiben. Er hoffe ferner, daß auch die Amerikaner endlich verstehen würden, daß die Kriegsschulden der Wiederaufstellung der Weltwirtschaft hinderlich seien. Diese Tatsache werde sicherlich überall durchdringen.

Delegationsführer auf der Weltwirtschaftskonferenz



MacDonald (England),



Litwinow (Rußland),



Ranga (Ungarn).



Frhr. von Neurath (Deutschland),



Dollfuß (Österreich),



Hull (USA).



Ishii (Japan),



Bonnet (Frankreich),



Jung (Italien).

An der Eröffnungssitzung der Weltwirtschaftskonferenz in London, deren feierlichen Beginn der König von England heute in einer Ansprache verkünden wird, werden 168 Ländervertreter, 144 Sachverständige und Sekretäre, 152 Mitglieder des Diplomatischen Korps und 242 Journalisten teilnehmen.

Deutsch-österreichische Verhandlungen?

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß die Absicht habe, die Anwesenheit des Reichsaußenministers in London wahrzunehmen, um mit diesem die österreichisch-deutschen Streitfragen zu beraten.

Miliz in Österreich

Wien, 12. Juni.

Bizkanzler Winter erklärte, daß in Österreich bereits im Jahre 1934 mit Zustimmung des Völkerbundes das Milizsystem eingeführt würde. Die politischen Wehrverbände würden dann aufgelöst werden.

Dollfuß setzt Generäle ein

Wien, 12. Juni.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, plant die Regierung Dollfuß, in allen Bundesländern einschließlich Wiens aktive Generäle als Sicherheitskommissare einzusetzen, die im Einvernehmen mit den Landeshauptleuten die Verantwortung für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung übernehmen sollen.

Azana soll wieder das spanische Kabinett bilden

Madrid, 12. Juni.

Der Präsident hat den früheren Ministerpräsidenten Azana wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Englische Kriegsschuldenberatungen

London, 12. Juni.

Der Ministerpräsident, Außenminister Simon, Schatzkanzler Chamberlain und Wirtschaftsminister Runciman (die den Schuldenausschuß des englischen Kabinetts bilden), besprachen bei ihrer Zusammenkunft am Sonntag die letzte Entwicklung der Kriegsschuldenlage. Auch der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, war anwesend. Daß die Besprechung große Bedeutung hatte, geht daraus hervor, daß der Außenminister eigens

aufgefordert worden ist, von dem französischen Badeort Le Trouquet zurückzukehren.

Auf den inoffiziellen englischen Vorschlag einer Teilzahlung auf die Summe soll Roosevelt, wie aus Washington gemeldet wird, eine formelle schriftliche Benachrichtigung über die englische Stellungnahme angefordert haben.

Südslawische Parlamentarier in Polen

PAT. Krasn, 12. Juni.

Heute ist hier eine Gruppe südslawischer Parlamentarier mit dem Minister Andriolovic an der Spitze eingetroffen. Die Gäste waren in Zebrynowice von Mitgliedern des auswärtigen Ausschusses des Sejms und einer Delegation der „Polnisch-südslawischen Liga“ empfangen worden.

Verbot des Obwiepol in Siedlce aufgehoben

Lublin, 12. Juni.

Die Lubliner Wojewodschaft hat auf einen Einspruch des „Obwiepol“ (Lager des Großmachtpolen) in Siedlce gegen die Auflösung der Organisation durch den Siedlcer Kreisrat die diesbezügliche Anordnung desselben aufgehoben.

Prozeß wegen judenfeindlicher Ausschreitungen in Grajewo

Das Bezirksgericht von Lomza verhandelte in Grajewo gegen mehrere Personen, die unter der Anklage standen, judenfeindliche Ausschreitungen in dieser Stadt verursacht zu haben. Zwei Angeklagte wurden zu je sechs Monate Gefängnis, zwei zu je 3 Monaten Haft verurteilt, 4 wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

Ein Buch von Olpinski beschlagnahmt

Wie gestern berichtet, wurde ein gewisser Olpinski wegen Verleumdung des Ministers Starzynski durch gewisse Äußerungen über die Wirtschaft im Seferartell zu zehn Monaten Haft verurteilt. Dieser Tage ist nun ein Buch von Olpinski „Polip“, das gleichfalls die Wirtschaft des polnischen Seferartells behandelte, beschlagnahmt worden.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Eine Feier auf dem Friedhof in Krzywiec

Anlässlich der auf dem evangelisch-lutherischen Friedhof von Krzywiec getroffenen Neuerrichtungen, worüber bereits berichtet worden ist, fand dort gestern nachmittag eine Feier statt. Der Posaunenverein „Inbilde“ aus Konstantynow begleitete die Gefänge der Gemeinde. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang eines Liedes, worauf der Ortspastor eine Ansprache hielt. Die Feier wurde mit dem Lied „Laßt mich gehen“ geschlossen.

Aus dem Reich

Eine Kundgebung menschlicher Güte

In Warschau fand gestern ein von der Polnischen Liga der Tierfreunde veranstalteter „Tag der Güte für die Tiere“ statt. Im Mittelpunkt stand ein großer Umzug der Tiere, die teils von ihren Herren getragen wurden, teils allein mitgingen. Man konnte dort die verschiedensten Tiere sehen, die verschiedensten Rassen- und Hundesaffen, Kamele, Lamas, Kanarienvögel, Papageien usw. Es soll eine sehr schöne Demonstration der Liebe des Menschen zum Tier gewesen sein — meint die Warschauer Presse. Wir erlauben uns jedoch daran zu zweifeln, daß dieses stundenlange Herumziehen in den Straßen den Tieren viel Spaß gemacht hat.

Gattenmord

Einer Meldung aus Kielce zufolge tötete die Einwohnerin des Dorfes Osiekon Elzbieta Gadamsta ihren Mann, als er in betrunkenem Zustand sich seiner 14jährigen Tochter in unlauterer Absicht zu nähern versuchte.

Eigenartiger Selbstmord

In Rowanow, Kreis Obornik, starb unter geheimnisvollen Umständen der dortige Lehrer Stefan Linke. Man fand seine zum Teil verkohlte Leiche auf einem Bett liegen. Auf dem Schreibtisch standen zwei leere Flaschen von Benzin und ein leeres Glas.

Seminaristin begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Lublin zufolge erschoss sich die 24jährige Schülerin des dortigen Lehrerseminars, Gorbela Lipka, weil sie bei dem Examen schlecht abgeschnitten hatte.

Postamtleiter begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Petrikau zufolge versuchte der Leiter der Postagentur in Grabcica, der 20jährige Jan Matysiat, beim Anblick des eintretenden Residenten des Petrikauer Postamts sich zu erschlagen. Die Angel zerstörte seinen Sehner so, daß Matysiat erblindete. Bei der Prüfung der Bücher kamen verschiedene Unregelmäßigkeiten an den Tag.

Tagung polnischer und tschechoslowakischer Elektroingenieure

Am gestrigen Sonntag wurde in Warschau eine Tagung polnischer und tschechoslowakischer Elektroingenieure eröffnet; an der Eröffnungssitzung nahm auch der Staatspräsident teil. Nach Erledigung des formellen Teiles wurden Vorträge über die Elektrifizierung Polens und über den geplanten Bau einer Untergrundbahn in Warschau gehalten. Anschließend wurde eine vom Verein der polnischen Elektroingenieure veranstaltete Ausstellung besichtigt.

Da werden Weiber zu Hyänen

Im Myslowitzer Gefängnis erhängte sich ein Mann, der dort wegen Beteiligung an einer Prügelei lag. Als der Tote in der Leichenhalle lag, erschienen dort zahlreiche Frauen und stahlen ihm den Schal, das Hemd und die Schnürsenkel. Diese edle Tat steht im Zusammenhang mit dem Aberglauben, daß der Strick und die Kleidungsstücke eines Erhängten Glück bringen sollen.

Aus aller Welt

Schweres Flugzeugunglück auf der Chicagoer Weltausstellung

Zehn Personen verbrannt

Auf dem Gelände der Weltausstellung in Chicago ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück, bei dem der Führer, der Mechaniker und 8 Passagiere getötet wurden. Die Maschine war mit Ausstellungsbesuchern zu einem Rundflug aufgestiegen. In der Nähe der Ortschaft Glenview stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeugrumpf. Etwa 5000 Automobilisten hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unglücksstelle, konnten aber keine Hilfe bringen, da die furchtbare Hitze jede Annäherung an die brennende Maschine unmöglich machte. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt war, konnten die 10 Toten geborgen werden. Die Leichen waren vollständig verkohlt und zusammengepreßt.

Schwere Schneestürme in Nordibirien

PAT. Aus Sibirien wird über schwere Schneestürme berichtet. In der Ortschaft Igarka rissen an 6 Dampfern und einer größeren Anzahl Fischerboote die Ankerketten; die Schiffe wurden weit abgetrieben und sind durch Eisschollen bedroht. Sechshundert Fischer sollen sich in Lebensgefahr befinden. Vier Segelschiffe werden vernichtet; es sind Rettungsexpeditionen ausgesandt worden.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 12. Juni 1933.

Es ist die Lust nicht, der Schmerz nur ist es, der die Welt
erlebt
Robert Hamerling, Hasaver.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1815 Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena.
1819 * Der englische Schriftsteller Charles Kingsley in
Sulne († 1875).
1830 * Der Dichter Albert Traeger in Augsburg († 1912).
1850 * Der Historiker Maximilian Graf von Wartens-
burg in Klein-Dels († 1900).
1892 † Der Philosoph Johann Eduard Erdmann in Halle
a. d. Saale (* 1805).
1902 † Der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart
(* 1830).
1924 Der italienische Politiker Matteotti bei Rom er-
mordet.

Sonnenaufgang 3 Uhr 19 Min. Untergang 20 Uhr 4 Min.
Monduntergang 8 Uhr 10 Min. Aufgang 23 Uhr 25 Min.



„Der muß ich einmal die Wahrheit sagen!“ Im Vorüber-
gehen fing ich auf der Straße die Worte auf. Eine ganz freund-
lich aussehende Frau sprach sie, und so sehr böse hatte sie, es
vielleicht gar nicht gemeint. Aber ob böse gemeint oder nicht
irgend jemandem wird sie einmal die Wahrheit sagen.

So ist das nun. Da sind wir zu irgend jemandem immer
freundlich. Eines Tages reißt uns aus irgendeinem Grunde
die Geduld, und da fühlen wir uns berechtigt, dem Betreffenden
das zu sagen, was wir die Wahrheit nennen, nämlich
unser wahre Meinung. Wenn wir immer wüßten, was diese
sogenannte Wahrheit anrichtet, bliebe sie gewiß oft ungepro-
chen, denn eigentlich treffen wir uns selbst dabei doch am mei-
sten. Wenn wir bisher mit freundlichem Gesicht die Fehler
des anderen trugen, ja, sie scheinbar gar nicht bemerkten, so
zeigen wir mit dieser Wahrheit jetzt, daß wir bisher eine
Maske trugen. So erfährt also der, dem wir eine Wahrheit
über sich sagen wollten, die Wahrheit über uns. Er erfährt,
daß wir durchaus nicht die freundlichen und gütigen Menschen
sind, als die wir uns ausgaben, sondern, daß wir unduldsam
sind, nur die Faust in der Tasche machen und rücksichtslos, ja,

brutal sein können. Der freundliche Schleier ist von unserem
Gesicht gerissen und der andere starrt in ein fremdes Gesicht.
Es gibt unendlich viel Menschen, die so gern „einmal die
Wahrheit sagen“. Sie nennen sich wahrheitsliebend, denn sie
sagen ihre Meinung ja „offen und ehrlich ins Gesicht“. Wissen
wir denn, ob dieser andere überhaupt die Wahrheit von uns
hören wollte, ob ihm an unserer Meinung gelegen ist? Oh,
diese Wahrheitsliebenden! Möchten sie doch zuerst am anderen
Ende, am richtigen Ende mit der Wahrheit anfangen — bei
sich selbst. Wahrheit ist eine schwere Kost und wer sie anderen
vorsetzen will, soll sie selbst erst einmal probieren. J. L.

Abendsingen

Der Singkreis am Schul- und Bildungsverein schreibt
uns: Morgen, Dienstag, um 8 Uhr abends findet im
Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Straße 111, ein
Abendsingen statt. Alle, die Freude am Singen haben,
sind dazu herzlich eingeladen.

Feuerwehrtagung in Ruda-Pabianicka

a. In Ruda Pabianicka fand gestern eine Tagung der
Dorffeuerwehren aus der Umgegend statt. Die Tagung
war mit Übungen verbunden, wobei es zu einem bedauer-
lichen Unfall kam. Dem aus Piasowice eingetroffenen
Kommandanten der dortigen Wehr fiel eine Leiter auf
den Kopf und verletzte ihn, so daß er ärztliche Hilfe in An-
spruch nehmen mußte.

a. Der gekrigte Genossenschaftstag. Gestern fanden an-
lässlich des Weltfeiertags der Genossenschaften Feiern statt.
Nach dem Gottesdienst fand ein Umzug statt, wobei Pro-
pagandaaufrufe verteilt wurden. Die Feier beschloß eine
in der Philharmonie stattgefundene Festversammlung.

a. Die Aushebung des Jahrganges 1912. Morgen
haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, die-
jenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die
im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren
Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G beginnen.
Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich die-
jenigen zu stellen, die im Bereich des 13. Polizeikommissa-
riats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben I, J,
K, L, M, N, O beginnen.

Vor der 4. Aushebungskommission für den Kreis Lodz,
Narutowiczstraße 56, stellen sich die Angehörigen der Jahr-
gänge 1912 und 1911, Kategorie B, die in J g i e r z woh-
nen und deren Namen mit den Buchstaben Q, R, S, T, U,
V, W, X, Y, Z beginnen.

Kadogoszcz beschließt den Kirchbau

× In dem Bethaus der Kadogoszjer Gemeinde
fand gestern unter der Leitung des Ortspastors Herrn
Artur Schmidt eine Gemeindeversammlung statt. Be-
teiligende waren die Herren Oskar und Matthäus Lange,
Julius Spieker und Otto Krieg, Schriftführer Herr Gu-
stav Güttler. Die Gemeindeversammlung beschloß, den
Kirchbau unverzüglich aufzunehmen. Vor allem sollen
die Landleute und Fuhrwerbsteller zum Heranziehen von
Bauwand herangezogen werden. Die Kirche soll auf dem
4 Morgen großen Grundstück der Gemeinde errichtet wer-
den, auf dem bereits das im Rohbau befindliche Pfarr-
haus steht. Man hofft im Herbst die Grundsteinlegung
vornehmen zu können. Weitere Beschlüsse hinsichtlich des
Baus sollen in der in einem Monat anzuberaumenden
Gemeindeversammlung gefaßt werden.

Da das Kirchbaukomitee unvollständig geworden ist,
wurde es ergänzt. Es besteht nunmehr aus den nachste-
henden Herren: Alfred Häusler, Karl Köppe, Wilhelm
Ludwig, Karl Heinen, Gottlieb Wilt, Christoph Zoller,
Theodor Lange, Hermann Klink, Otto Gunkel, Adolf
Swider, Matthäus Lange, Otto Weigold, Otto Abel,
Leopold Lange, Karl Siebert und Bruno Häusler.

Es wurde beschlossen, Herrn Konfistorialrat Pastor
Dietrich, zum Ehrenvorsitzenden des Baukomitees zu er-
nennen, da er über reiche Erfahrungen hinsichtlich eines
Kirchbaus verfügt und mithin der Kadogoszjer Gemeinde
manchen Wink geben kann.

In die Revisionskommission wurden die Herren Fritz
Kubik, Samuel Mersel, Bruno Heidrich und Roman
Gabriel gewählt.

Das Gartenfest für die Greisenheime

Mit Bangen schaute man gestern früh auf den Himmel,
der nun schon wochenlang eintönig grau ist. Zur größten
Freude aller flärte es gestern auf, so daß das große Gar-
tenfest in Helenenhof zugunsten der St. Trinitatis- und
St. Johannistagsgreisenheime ohne Fagen abgehalten werden
konnte.

Es waren nicht wenige, die den günstigen Wetter-
umschwung benutzten und zum Fest pilgerten. Der große
Park war schon gefüllt, als immer noch neue Besucher den
einladenden Anlagen zuströmten.

Die Vortragsfolge wurde eingeleitet durch den Po-
saunenchor der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des
Herrn Speidel und den Posaunenchor der St. Johannis-
gemeinde unter Leitung des Dirigenten Herrn Steier.
Beide Chöre boten Vortreffliches und ernteten verdienten
Beifall.

Der religiöse Teil des Programms wurde durch einen
Choral der Posaunenchor eröffnet, worauf Herr Pastor
D o b e r t e i n deutscher Sprache zu den vielen Zuhörern
sprach. Nachdem die Posaunenchor noch einmal einen Choral
zu Gehör gebracht hatten, hielt Herr Pastor S c h e d e r
eine polnische Ansprache. Mit einem weiteren Choral in
der Ausführung der Posaunenchor wurde die religiöse
Feier geschlossen.

Gegen 5 Uhr begannen die Gesangsvorträge, an denen
sich sieben unserer bekanntesten Gesangsvereine beteiligten.
Zunächst wartete der Männergesangsverein „Danys“ un-
ter Leitung von Prof. Sojula mit dem „Heimatlied“ von
D. Schiebold und mit dem gefälligen „Mädel, heirat mit“
von A. Milarch auf. Unter Bundesdirigenten Frank Pohls
Leitung sang darauf der Männergesangsverein „Concordia“
A. Zöllners „Einfuhr“ und das Wanderlied von S. Bünig.
Mit dem „Frühling ist da“ von D. Schiller und dem „Früh-
lingslied von A. Prosna trat der Kirchengesangsverein
Baluch mit einer Damensektion unter Leitung des Herrn
Ottomar Schiller vor die Zuhörer. Kapellmeister Adolf
Bauhe ließ den Kirchengesangsverein der St. Johannistagsgem.
Dörings „Waldkönig“ und „Am Rhein“ von W. Weimar
singen. Es folgte „Lebe wohl“ von A. Uthman und „Früh
auf“ von W. Frahm, gesungen vom Männergesangsverein
„Eintracht“ unter Leitung des Bundesdirigenten Frank
Pohl. Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemein-
de, der ebenfalls unter Leitung des Bundesdirigenten
Frank Pohl sang, brachte: „Noch sind die Tage der Rosen“
von M. Spida und „Das Geheimnis“ von A. Blume. Den
Reigen der Gesangsvorträge schlossen die Gemischten Chöre
„Kantate“ und der gemischte Kirchenchor der St. Trinita-
tisgemeinde unter Leitung des Dirigenten M. Rittke mit
den Liedern „Der Postillon“ und „Das Glöcklein“.

Die mit viel Beifall aufgenommenen Gesänge mach-
ten den turnerischen Darbietungen des Lodzer Sport- und
Turnvereins Platz.
Unter Turnwarts Propkes Leitung sah man in korrek-
ter Ausführung Stabübungen der Jugendabteilung, Frei-
übungen der Damensektion, Red- und Barrenturnen der
Aktiven, Rürturnen der Damen- und der Herrensektion.
Belustigungen verschiedenster Art füllten das restliche Pro-
gramm, das mit Darbietungen des Symphonieorchesters
unter Theodor Ryders Leitung schloß.
Daß der Erfolg des Gartenfestes groß war, bewiesen
die leeren Stände des Büfets und der Konditorei der
Veranstalter. Die große Nachfrage nach Pfandlotterie-
losen war eine weitere erfreuliche Feststellung. Den Grei-
senheimen der beiden Gemeinde dürfte durch das gelungene
Fest die ihnen so nötige Hilfe zuteil geworden sein.

Elegante und
sparsame Frauen
und Mädchen
tragen auf den
Holzabsätzen
Oberflecke nur aus
Berson Okma
Gummiledern
Vorteile:
Dauerhaft, billig,
angenehmes Gehen.
PREISE BEDEUTEND ERMÄSSIGT

Königsprämien-schießen in der Bürgerschützengilde

dz. Gestern fand in der Lodzer Bürgerschützengilde
das traditionelle Königsprämien-schießen statt, d. h. es
wurde um die seitens der drei neuen Würtenträger ge-
stifteten Prämien geschossen. Ferner wurde das zu Pfing-
sten begonnene Lagenprämien-schießen zum Abschluß ge-
bracht. Unter reger Beteiligung, auch seitens zahlreich
erschienener Gäste, wurde bis zur Dunkelheit heiß um den
Sieg gekämpft.

Im Königsprämien-schießen siegten folgende drei
Herren:

1. Hermann Einbrodt, 12 Zirkel — Königspreis;
2. Ernst Krause, 12 Zirkel — Marschallpreis;
3. Eduard Sindermann, 12 Zirkel — Ritterpreis.

Im Lagenprämien-schießen gelangten 15 wertvolle
Prämien an nachstehende Herren zur Verteilung: 1. Ro-
man Krüger, 32 Punkte; 2. Julius Krause, 32 Punkte;
3. Otto Scholz, 31 Punkte; 4. Ferdinand Behold, 31 P.;
5. Georg Serbed, 30 Punkte; 6. Ernst Krause, 30 Punkte;
7. Hugo Waj, (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 8. Leopold
Saulowicz, 30 Punkte; 9. Alexander Krause, 30 Punkte;
10. Bruno Langhoff (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 11. Otto
Langhoff (Gastteilnehmer), 30 Punkte; 12. Ludwig Fin-
ster (Konstantynow), 29 Punkte; 13. Rudolf Kunert, 29
Punkte; 14. Hugo Kalkbrenner, 29 Punkte; 15. Waj Kade
(Gastteilnehmer), 29 Punkte.

Nach der Preisverteilung und kürzlichen Ehrung
der Sieger blieb man bei Tanz in froher Stimmung noch
lange beisammen.

Menschen-schlächtere in Ruda

In der Wohnung des 63jährigen Tomas Bombel in
Ruda-Pabianicka erschien gestern der Einwohner des glei-
chen Hauses namens Nowak und begann Streit mit ihm.
Plötzlich zog Nowak eine Art hervor, die er unter dem Rad
verborgen gehabt hatte, und verfecht Bombel damit einige
so heftige Schläge, daß dieser blutüberströmt zusammen-
brach. Darauf warf er sich auf Bombeds 60jährige Frau
und den Schwiegerohn des Ehepaares, die er gleichfalls
verfecht. Bombeds Zustand ist ernst. Es ist anzunehmen
daß Nowaks Ueberfall ein Mordakt ist.

B. Verprügelt. Gestern um 12½ Uhr nachts wurde
die Rettungsbereitschaft zu dem schwer verprügelten 41-
jährigen Franciszek Konowski, wohnhaft an der Pzen-
dzianianastr. 126, gerufen, der mittels stumpfen Gegen-
ständen schwere Verletzungen erhalten hatte.

Geschäftliche Mitteilungen

Stuhlerkopfung. Herzschärze sind zu dem Ergeb-
nisse gelangt, daß selbst bei Fettharz und Klappenfehler
das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher und ohne
jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt.

Letzte Nachrichten

PAT. In London traf der Präsident der Warschauer
Handelsbank, der ehem. Außenminister August Jalecki,
ein, um nähere Beziehungen mit der englischen Handels-
bank anzuknüpfen.

PAT. Gestern fand in Warschau eine Vollversamm-
lung der Delegierten des Angestelltenverbandes statt.

PAT. In München wurde eine Tagung der katholi-
schen Gesellenverbände, auf der u. a. auch Vizelandler von
Papen gesprochen hatte, nach wiederholten Zusammenstößen
der Tagungsmittglieder mit Nationalsozialisten aufgelöst.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat sich heute früh 6
Uhr m. e. J. nach Passieren der Kanarischen Inseln der
afrikanischen Westküste genähert.

Die Führerin des Landesfrauenauschusses Mittelschle-
sien der Deutschnationalen Front Fr. Irmgard Brede ist
wegen Agitation gegen das neue Deutschland in Schußhaft
genommen worden.

Weiteres Allerlei

Kontrolle

„Darf ich Ihnen 'n Schnaps anbieten?“
„Im, Schnaps trinke ich eigentlich nur, wenn mich
frisiert — schauen Sie mal nach'm Thermometer!“

Gespräch

Sie: Ich kann mir nichts Herrlicheres denken als
fliegen.
Er: Fliegen? Nein, die Viecher sind mir widerlich.

Katastrophe in Schottland

MacTavish kam zum Arzt: „Ich kann es aber nicht
verstehen,“ wunderte sich der, „wie Sie einen Spahn in
der Zunge haben, mein Lieber.“
„Wenn der ungeheuerliche Reiz neben mir was Whisky
Glas umarmen hat.“ brummt Mac.

1. Sportblatt

SPORT und SPIEL

Die Liga

L. K. S. sorgt für Ueberraschung.

Auch diesmal blieben im Lager der Liga die Ueberraschungen nicht aus: die größte bereitere LKS, welcher gegen Warszawianka gänzlich unerwartet verlor. Die Warta bereitete eine angenehme Abwechslung, indem sie bei sich zu Hause die Garbarnia in Grund und Boden spielte. Cracovia kam leicht über Wisla hinweg. Die übrigen Treffer brachten mehr oder weniger erwartete Ergebnisse. Nach den letzten Resultaten haben sich die Tabellen stark geändert, u. a. mußte LKS die Führung in seiner Gruppe der Pogon überlassen. Die Tabellen gestalteten sich wie folgt:

Osten			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
Pogon	6	8:4	13:12
LKS	5	7:3	9:1
Czarni	6	7:5	9:7
Legia	5	6:4	9:9
Warszawianka	6	4:8	2:5
22. Regiment	6	2:10	10:18
Westen			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
Ruch	7	12:2	19:6
Cracovia	6	8:4	14:8
Warta	7	6:8	13:10
Wisla	6	5:7	6:9
Garbarnia	6	5:7	6:13
Podgorze	6	2:10	4:16

LKS — Warszawianka 0:1 (0:1)

Die zahlreichen Anhänger des LKS mußten gestern eine bittere Pille schlucken: LKS, der überlegende Tabellenführer, konnte den Außenseiter Warszawianka nicht besiegen. Gänzlich unerwartet zeigten sich die Gäste nicht nur als gleiche, sondern zuweilen als weit besserer Gegner. Obwohl LKS nicht versagt hatte, kam der Sieg der Warschauer wohlverdient. Schneller und entschlossener im Start, energischer und vielleicht auch glücklicher, standen diese zeitweilig als einander besser verstehende Elfen da. Ihre Kraft war der schußlustigen und großes Spielverständnis zeigende Sturm, mit Reß an der Spitze. LKS, welcher bald auf Frymarkiewicz verzichtete, mußte, hatte ungleiche Leistungen: neben sehr guten Abschnitten gab es auch schlechte, in welchen die Gäste deutlich tonangebend waren. Die ganze Zeit hindurch stand nur die Verteidigung mit dem glän-

zenden Karajasi an der Spitze, auf der Höhe. Schwächer stand die Läuferreihe da, während im Sturm Herbstreich-Durka gefallen konnten. Sowia-Krus fielen weit schwächer aus. Der Verlauf brachte ein wechselndes Spiel: besser konnten die Gäste gefallen, deren Angriffe immer gefährlicher waren. Auch schien ihnen das flotte Tempo besser zu bekommen. Der entscheidende Treffer fiel in der 15. Minute nach einem Fehler von Sakubiec.

Legia — Pogon 3:3 (1:1)

Legia, welche wieder mit zahlreichen Reserven angetreten war, stand als gleicher Gegner der Gäste da; ungemein ehrgeizig und dabei auch schußlustig, kam sie durch Przejdziecki zu allen Toren. Für Pogon war Matias (2 Tore) und Zimmer erfolgreich.

Czarni — 22. Regiment 4:2 (1:1)

Ausdauernder und technisch besser als die Platzwirte, zeigten sich die Lemberger nach Seitenwechsel entschieden besser, um auch verdient zu siegen. Der entschlossene Sturm brachte es durch Niemiec, Matuch und Dymisz zu 4 Toren, denen die Militärs durch Rusinek 2 Tore entgegenbringen konnten.

Warta — Garbarnia 5:0 (2:0)

Durchaus tonangebend, ließen die Polener ihre Gäste nicht aufkommen; das sehr schwache Spiel der Krakauer ließ nicht den Ehrentreffer zu. Die Tore erzielten Nowacki 1, Amiola und Scherffe je 2.

Ruch — Podgorze 2:1

Auch bestätigte seine gute Form: obwohl die ehrgeizigen Krakauer recht gute Abschnitte hatten, mußten sie sich den besseren Gästen, welche durch Gemza beide Tore erzielten, beugen. Für den Liganewling war Guzda erfolgreich.

Cracovia — Wisla 4:1 (2:0)

Unerwartet leicht kam Cracovia zu dem überlegenen Sieg. Technisch und taktisch besser, dabei entschlossener, ließ sie ihren Ortsrivalen selten aufkommen. Durl Kijelinski (2 Tore), Malczyl und Zielinski haben sich die Rot-Weißen den Sieg gesichert. Für Wisla, welche kurz vor Schluß zum Zeichen des Protestes gegen den Spielleiter Rosenfeld (Bielik) den Platz verlassen hatte, war Artur erfolgreich.

a. r.

Die A-Klasse

Keine großen Änderungen in der Tabelle.

Der letzte Gang der Punktspiele, welche mehr oder weniger erwartete Resultate gehabt hatten, hat keine großen Veränderungen in der Tabelle verursacht; an der Spitze sind die drei Führer geblieben und am Ende stehen weiter Wima, L. S. u. L.-Verein und Maffabi. Nur Sakoah — LKS 1b haben die Plätze gewechselt. Während Sakoah auf der 5. Stelle landen konnte, mußten sich die Reserven der Ligakl. mit der 6. begnügen. Die Tabelle sieht nun wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
WKS	10	16:4	19:6
Union-Touring	10	16:4	19:7
SAS	9	12:6	20:8
Wojew	10	11:9	12:13
Sakoah	10	9:11	13:15
LKS 1b	9	8:10	9:11
Wima	9	6:12	17:21
L. S. u. L.-Verein	10	6:14	12:19
Maffabi	9	2:16	9:30

Lodzer Sport- u. Turnverein — Union-Touring 0:1 (0:0)

Mit einigen Reserven boten beide Gegner ein weit schwächeres Spiel als man erwartet hatte. Trotzdem fiel der Spielverlauf ziemlich interessant aus: flott bis zur Halbzeit, hatten beide Seiten einige recht günstige Stellungen, welche aber vom Sturm nicht ausgenutzt wurden. Besser waren die U-L-Deute, welche das größere Spielverständnis bewiesen. Gut im Feld, zeigte sich der Angriff, wo das Fehlen von Michalski immer wieder auffiel, vor dem Tor zu wenig entschlossen. Obwohl die Violet-Grünen die bessere Mannschaft gewesen war, hätte ihr Gegner leicht ein Remis gleiten können; bei Glück hätten die Schwarz-Weißen vielleicht beide Punkte unter Dach gebracht, denn der Spielverlauf sah sie oft vor dem Tore des Michalski: es fand sich aber kein Schütze. Der entscheidende Treffer fiel durch einen Köpfer von Kulafiz, welchen der Reservetormann der Turner, der für den schwer verletzten Laß einspringen mußte, hätte halten können.

WKS — LKS 1:0 (1:0)

Weit schwächer als sonst kam der Tabellenführer zu einem glücklichen Sieg, denn dem Spielverlauf nach hat sich LKS, welcher fast die ganze Zeit hindurch mit neun Mann spielte, wenigstens ein Unentschieden verdient. Gegen Pijarski aber, dem diesmal das Glück stark geholfen hatte, kam der Sturm des LKS nicht an. Selbst

die sichersten Stellungen wurden von diesem geklärt. WKS bewies eine leichte Ueberlegenheit bis zur Pause, nach Seitenwechsel war LKS unerwartet am Ball. Das einzige Tor, welches über die weitere Führung in der Tabelle entscheiden sollte, erzielte der Halbrechte.

SAS — Sakoah 2:2 (1:1)

Mit knapper Not entging die favorisierte Mannschaft des SAS diesmal einer Niederlage. Deutlich überlegen und dabei auch besser in den ersten 20 Minuten, welche ihnen auch die Führung brachten, schien sie später wie ausgewechselt. Mit Leichtigkeit wurde Sakoah tonangebend und immer wieder sah man das Tor der zerfahren spielenden SAS-Leute in Gefahr. Bis kurz vor Schluß konnte Sakoah durch Bertel und Segal mit 2:1 führen, und erst ein Elfer brachte ihrem Gegner den glücklichen Ausgleich.

a. r.

Lodzer B-Spiele

cs. In den Treffen um die Meisterschaft der Lodzer B-Klasse siegte TUR über Kolejow 4:1 (2:1), während Stern und Jednoczone unentschieden (0:0) kämpften. Um die Meisterschaft der C-Klasse fanden folgende Spiele statt: Bar Koscha — Strzelec (Alexandrow) 2:0 (1:0) und Jordan — Naprzod 7:0 (3:0).

In Babianice siegte gestern Widzew über die dortige Burza im Verhältnis von 4:2 (2:1) und Sokol über WIC mit 3:1 (1:1).

cs. Fußball im Reich. Im Verlauf der Fußballspiele um die Meisterschaft der Warschauer A-Klasse gewann Polonia das Treffen gegen Warszawianka 1b 2:0. In Oberschlesien siegte IFC über Slovan 4:0 und Slask über „06 Rattowich“ 3:0.

Internationaler Fußball

cs. In Prag endete das Treffen Tschechoslowakei — Frankreich 4:0 für die Tschechoslowakei. In Bukarest gewann Rumänien gegen Südbanien 5:0. In Athen siegte Bulgarien über Griechenland.

Schweden — Estland im Fußball 6:2 (4:0). In Stockholm wurde gestern das Länderspiel im Fußball Schweden — Estland ausgetragen, wobei Schweden mit einer verzögerten Mannschaft aufwartete. Das Spiel, welchem 8000 Zuschauer bewohnten, gewann Schweden 6:2 (4:0).

Österreich — Belgien 4:1 (3:1)

h. Vor 50 000 Zuschauern trug Österreich gestern in Wien einen fünften Fußball-Sieg gegen Belgien davon. Die Österreicher traten alle fünf Tore des Länderspiels: das erste Tor fiel nämlich durch einen Selbstmörder der Österreicher für Belgien. In kurzen Abständen holten die Österreicher drei Tore auf, so daß es 3:1 in die Pause ging. Nach Seitenwechsel erhielt Belgien in der 14. Minute einen Elfmeter zugeschiedt, welcher jedoch nicht ausgenutzt wurde. Die Österreicher können in dieser Spielhälfte den vierten Treffer durch Kinder buchen.

Fortuna (Düsseldorf) Deutschlands Fußballmeister

h. Köln hatte gestern seinen großen Tag: ca. 60 000 Zuschauer fanden sich in dem Kölner Stadion ein, um Zeugen eines überlegenen Sieges des neuen Meisters Fortuna (Düsseldorf) über Schalke 04 zu sein. In ruhiger, überlegener Manier siegte die Düsseldorf 3:0 (1:0). Damit ist der ehrenvolle Titel zum ersten Mal nach dem Westen gefallen. Dem Spielverlauf nach war Fortuna seinem Gegner klar überlegen, welcher sich nur in zweiter Spielhälfte zur großen Leistung aufraffen konnte, jedoch an der unerschütterlichen Verteidigung der Fortuna-Mannschaft scheiterte.

M. J. S. (Warschau) und Cracovia Neßballmeister von Polen

ck. In Thorn fanden am Sonnabend und gestern die Entscheidungsspiele um die Polenmeisterschaft im Neßball statt. Den Meistertitel im Frauenneßball holte sich wiederum MJS (Warschau), während im Männerneßball Cracovia siegreich hervorging.

Gute Leistungen beim Sporttag der Lodzer Schulljugend

ck. Gestern fanden anlässlich des „Festtags der körperlichen Erziehung und militärischen Vorbereitung“ auf dem WKS-Sportplatz leichtathletische Wettbewerbe statt, an denen sich Schüler aller Lodzer Mittelschulen beteiligten. Die Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf und es wurden auch beachtenswerte Leistungen erzielt. 100 Mtr.: Rudariski (Zim.-Gymn.) 11,9 Sek.; 1500 Mtr.: Lipinski 4:28 Min.; 4x100-Meter-Staffel: Kopernik-Gymn. 49 Sekunden; Speerwerfen: Osmielak (Kopernik-Gymn.) 42,70 Meter; Kugel und Diskus: Koslaw (Tatlischule) 12,69 und 36,80; Hochsprung: Osmielak (Kopernik-Gymn.) 1,70, 2. Senf (L. D. G.) 1,65; Weit- und Stabhochsprung: Rudariski 6,43 und 3,15.

Sportspiele in Lodz

ck. Die zweiten Begegnungen der Neßballmannschaften um den Verbleib in der A-Klasse zwischen TUR und Maffabi im Frauen- und WKS — Maffabi im Männerneßball endeten mit je einer 2:0-Niederlage der Maffabi; dadurch steigen die Mannschaften von Maffabi in die B-Klasse ab. Im Männerneßball besiegte Triumph — SAS 19:16 und Jednoczone — SAS 28:16. Im Frauenneßball siegt RE über Wima 10:8 und SAS über Jednoczone 19:1. Die ersten Begegnungen im Handball ergaben folgende Ergebnisse: Triumph — Sakoah 5:0, LKS — TUR 15:0. Im Hazena gibt Triumph LKS kampflos einen Punkt ab und Jednoczone besiegt Maffabi 7:1.

Die Ringkämpfe im Lodzer Sportzirkus. Der gestrige Tag brachte wiederum eine Reihe interessanter Treffen. Die Kämpfe sind nun fast durchweg entscheidend. Das größte Interesse bestand diesmal für den Kampf Shteklers mit Kawan. Der Polenmeister siegte in der 28. Minute durch einen Wurf über die Hüften. Hierauf trat Gromow gegen Prohasla an und legte ihn nach 10 Minuten harten Kampfes auf die Matte. Ein schönes Treffen boten Krauzer und Garfomienko, die sich jedoch mit unentschiedenem Resultat trennten. Einen Sturm der Entrüstung rief der brutale Kampf des Ungarn Czaja gegen den weit schwächeren Lodzer Shtowski hervor, der denn auch in der 4. Minute durch Krawatte unterlag. Auch Groß und Gomola kämpften sehr unfair, indem sie immer wieder mit den Beinen nachhaken. Da Gomola seinen Gegner verletzte, wurde er disqualifiziert.

Heute kämpfen: Shtekler — Czaja, Grabowski — Köhler, Krauzer — Kwariani, Bielewicz — Miazio und Nelson — Gromow (Entscheidungskampf).

h. Österreich — Ungarn im Bogen 7:9. Aus der Reihe der Bockkämpfe um den Mitropacup konnte die ungarische Auswahlmannschaft in Wien einen 9:7-Sieg über Österreich buchen.

Schmelting Baer luden 200 000 Dollar ein. Ueber den New-Yorker Kampf Max Schmeltings gegen Baer liegt jetzt die genaue Abrechnung vor. Insgesamt wurden 201 092 Dollar eingenommen. Davon erhielt Schmelting 75 410 Dollar, während sich sein Bezwinger Max Baer mit 25 150 Dollar zufrieden geben mußte.

h. m. Generalversammlung des Lodzer Scherathletik-Verbandes. Im Lokal des Turnvereins „Kraft“ fand gestern die Generalversammlung des Lodzer Scherathletik-Verbandes unter Teilnahme der Klubs: Unja, Kraft, Wima, Sokol, SAS, Kruchender und Polizei statt. Der alten Verwaltung wurde Entlastung gewährt, worauf zu Neuwahlen geschritten wurde, welche folgendes Resultat zeigten: Präses S. Kopejowski (SAS), 1. Vizepräsident B. Misch (Sokol), 2. Vizepräsident A. Thiel (Sokol), Sekretär Ing. Kruczyr (SAS), Sportwart Sjudzinski (WKS), Disziplinarkommission: Gierich (Unja), Schiedsrichterkommission: Maciejewski (SAS), Revisionskommission: Piotrowski (Unja).

Man muß weder nach Gefahr noch Wohlfahrt fragen, sondern dafür sorgen, daß wir nicht das Evangelium den Gottlosen zum Spott lassen; wir dürfen unsern Widerfahrern auch keinen Anlaß geben, daß sie glauben könnten, wir hätten nicht das Herz zu bekennen, was wir gelehrt haben, und fürchten uns, unser Blut dafür zu vergießen. Martin Luther.

Bizarre Kunstsammlungen

(Budapester Brief an die „Freie Presse“).
In Ungarn gibt es zahlreiche wertvolle Privatsammlungen. Alle Arten der bildenden Künste sind darunter vertreten, sogar mit einigen ganz hervorragenden und seltenen Objekten. Außer den ersten Kunstsammlern gibt es aber auch Sonderlinge, die sich auf die Aufhäufung gewisser extravaganten Spezialitäten beschränken. Doch auch hierunter lassen sich manchmal überaus interessante Kollektionen von kulturgeschichtlicher Bedeutung feststellen. So brachte z. B. der Hotelier Friedrich Glück eine sorgfältige Auswahl von Etzeugen zusammen, worin sowohl antike römische Stücke, wie auch prachtvolle Exemplare des reifsten Barock vertreten sind. Als Sammler von Traueranzeigen waren drei Gelehrte bekannt: Univ.-Prof. Balagi, der Historiker Géza Nagy und der Bibliograph József Szinnegi. Ihre Konvolute bilden ein wertvolles Hilfsmaterial für Historiker und besonders Genealogen, da die Zusammenhänge der Familien und Geschlechter manchmal bloß auf Grund dieser Zettel festgestellt werden können. Der einstige Hofarzt einiger königlichen Prinzessinnen: Dr. Stein ist als Sammler von Fingerhüten bekannt, wobei er stets Gewicht auf die genaue Provenienz (etwa berühmte schone Frauen), sowie auf die künstlerische Ausgestaltung seiner kleinen Meisterwerke legt. Einen kulturhistorischen Wert vertritt die Schuhammlung der Frau Krasznay, worin die verschiedensten Völker der Welt vertreten sind. Die Weiße gehört zu den beliebtesten Sammelobjekten in Ungarn. Die reichhaltige derartige Kollektion von etwa 700 Stücken befindet sich im Besitz des Justizministers a. D. Stefan Bárczy; es befinden sich darunter die Kunstschmuckereien der berühmtesten italienischen, österreichischen und ungarischen Meister. Baronin Dora Groedel ist im Besitz einer bezaubernd feinen Puppenammlung, von mehr als 300 Stücken. Zur Ergänzung dieser Sammlung dienen künstlich ausgeführte Puppenzimmer, sowie winzige Geschirre, die zahlreiche Vitrinen füllen. Von kulturhistorischer Bedeutung ist die Groteskenammlung der Baronin v. Szerlecz. Diese Serien von abstrusen Figuren aus Tonerde, Bronze, Glas, Elfenbein und Holz, umfassen manche ganz seltene Stücke; es dürfte ihnen nur eine ähnliche Sammlung des bekannten englischen Operettenschauspielers Berryn an die Seite gestellt werden können.

Außer den hier genannten Sammelobjekten gibt es aber dann noch verschiedene Besonderlichkeiten als Zielsetzung ungarischer Sammler. So verfügt z. B. ein katholischer Priester über einen Schatz von Weinmustern in kleinen Flaschen aus aller Herren Länder und Jahrgänge. Ein reformierter Seelsorger dagegen ist als Sammler von Flötennoten ungarischer Provenienz bekannt. Natürlicherweise hat auch der Aberglaube seinen eigenen Sammelkultus, wobei die mehrere Kilo schwere Hufnagelkollektion einer Budapester Dame zu erwähnen wäre; nach ungarischem Volksglauben soll nämlich der Hufnagel Träger besonderen Glückes sein. Auch der Sammelteufel vertritt sich manchmal auf Abwege...

Kinder

Von Dagobert Grand.

Meine Schwester hat eine kurze Besorgung zu machen und muß, da das Mädchen Ausgang hat, die vierjährige Susi eine halbe Stunde allein in der Wohnung lassen. Sie schärft dem Kind ein, keinem Menschen die Türe zu öffnen. Es könnten Diebe kommen, böse Leute, die Susis Mutter ihre schönen Sachen stehlen wollen. Susi hat aufmerksam zugehört und alles begriffen.

Auf der Straße bemerkt meine Schwester, daß sie die Schlüssel in der Wohnung auf dem Tisch vergessen hat. Sie muß zurückgehen und an der Tür läuten. Nun ist sie auch neugierig, ob Susi die Warnung beherzigt hat.

Schritte hinter der Tür. Das Kind hat das Läuten gehört, kommt heran, gibt aber keinen Laut von sich. Meine Schwester meldet sich jetzt nicht, sondern läutet noch einmal. Da ruft Susi — aber mit verstellter, ganz tiefer Stimme, mit der sie beim „Menagerie-Spiel“ die Tiere zu verkörpern pflegt:

„Geh weg, du Stehler! Hier sitzt ein großer Löwe!“

Noch einmal Susi. Ihre Mutter hat eines Tages mit dem Mädchen eine ziemlich geräuschvolle Auseinandersetzung. Ihr Vater sucht eingzugreifen und unter vier Augen, nur im Beisein Susis, sagt er dann seiner Frau: „Du bist aber auch nervös!“

Das Wort wird hiermit in Susis Wortschatz aufgenommen. Lange bietet sich keine Gelegenheit, es anzuwenden. Bis Susi eines schönen Tages an einem frisch eingetroffenen Blumenstrauß herumfingert und nachdem sie den Duft einer Rose gebührend bewundert hat, sich an einem Dorn empfindlich sticht. Da kommt es vorwurfsvoll aus ihr heraus: „Die ist aber nervös!“

Susis Vetter ist der kleine Peter, fünf Jahre alt. Sein Vater, ein Geschäftsmann, ist den größten Teil des

Sibirien — das Amerika des Ostens

Der Gesamtumfang Sibiriens übertrifft mit seinen 16 Millionen Quadratkilometern die Größe der Erdteile Australien, Europa und Antarktis. Diese unermessliche Landmasse hat aber nicht viel über 21 Millionen Einwohner, so daß riesige Flächen fast menschenleer sind. Dabei ist das Klima zwar rau, aber gesund, der Boden zum großen Teil sehr fruchtbar und der Reichtum an Naturschätzen außerordentlich groß. Daher ist es begreiflich, daß Fridtjof Nansen Sibirien das „Land der Zukunft“ genannt hat. Die russische Räteregierung nimmt jetzt die ungeheure Aufgabe in Angriff, das Land zu erschließen, aber wann die große Stunde Sibiriens schlagen wird, ist noch sehr ungewiß. Da hier jetzt alles im Fluß ist, so ist eine Darstellung des heutigen Sibiriens für uns besonders notwendig und wertvoll. Diese Aufgabe hat Doktor S. Anger für das bei der Akademischen Verlagsanstalt Athenaeon in Potsdam erscheinende „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ unternommen und in den letzten Lieferungen durchgeführt. Wir erhalten hier auf Grund der allerneuesten politischen und wirtschaftlichen Vorgänge ein ganz neues Bild von Sibirien. Der Verfasser nennt das Land das „Amerika des Ostens“, denn es wird für die Völker des Ostens dieselbe Bedeutung gewinnen wie Amerika für die Westvölker. Freilich steht in Sibirien noch alles „in den Kinderschuhen“. Sibirien ist zwar in der Hauptsache ein raues, an Niederschlägen armes Land, aber das Klima ist gesund, und die sehr tiefen Wintertemperaturen haben auf die Pflanzenwelt keinen so direkten Einfluß wie die des Sommers, dessen Hitze in Ostasien weiter nach Norden reicht als sonst irgendwo auf der Erde. Die Taiga, der sibirische Urwald, der so ungeheure Räume bedeckt, ist das größte Waldgebiet der Erde, in dem zwar hauptsächlich Nadelbäume, aber auch Laubbäume vorkommen. Der außerordentliche Holzreichtum des Landes ist fast überhaupt noch nicht ausgenutzt; der Norden könnte unermessliche Mengen liefern, aber die Verwendung der Waldbäume ist bisher durch den ungünstigen Umstand gehindert worden, daß das große Stromsystem des Landes nach Norden und nicht nach den holzbedürftigen Steppen des Südens fließt. Diesem Uebelstand soll durch die großzügige Organisation des „Nördlichen Seeweges“ abgeholfen werden, der die gewaltigen Stromsysteme des Ob und Jenissei mit Europa verbindet. Auf diese Weise könnten die beiden Hauptprodukte des sibirischen Nordens, Holz und Pelze, für den Weltmarkt fruchtbar gemacht werden. Der Reichtum an Pelzen ist zwar überall in Sibirien stark zurückgegangen, und erst eine geregelte Forstwirtschaft wird dem ein Ende machen können. Doch hat man schon jetzt vereinzelte Pelztierfarmen geschaffen, und immerhin werden noch neben den kostbaren Pelzarten alljährlich viele Millionen Eichhörnchenfelle ausgeführt.

Wenn man auch Sibirien meist als ein russisches Land bezeichnet, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Hauptlandmasse von eingeborenen asiatischen Völkern bewohnt ist, zwischen denen Russen als nationale Minderheiten leben. Von den 180 Völkern der Sowjetunion sind fast alle in Sibirien vertreten; aber überhaupt fehlt hier kein Volk Osteuropas, und alle Nationen von Deutschland bis Japan, von Finnland bis China haben hier Angehörige. Auch 112 000 Deutsche sind in Sibirien angesiedelt, meistens um Omsk herum und südlich davon in der

Kulundasteppe; sie wohnen von den Russen und untereinander nach Konfessionen getrennt und haben trotz ihrer völligen Isolierung ihr Deutschtum keineswegs aufgegeben. In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg hat eine mächtige Einwanderungsbewegung von Osten und von Westen her eingesetzt. Vom europäischen Rußland her kamen die Bauern nach dem Südwesten und schufen hier eine verhältnismäßig dichte Bebauung mit größeren Dörfern. Durch die sibirische Eisenbahn wurde die Massenbesiedlung von Westen her eröffnet, aber das überfüllte Ostasien ist sozusagen nur angestochen, und noch sehr viel größere Menschenmengen können hier Aufnahme finden. Freilich ist dabei das Entscheidende die Verbesserung der Verkehrswege, die wie die ganze Kultur noch in den Anfängen steht. Verhältnismäßig am besten ist noch der Ausbau der Verkehrswege im Uralgebiet, dessen ungeheurer wertvoller Bodenschätze sowie die Tatsache, daß die Verbindung zwischen dem europäischen Rußland und den östlichen Teilen Nordasiens hier durchgeht, zur Anlage von Eisenbahnlinien führte. Hier gibt es auch die meisten Städte. Infolge der Einwanderung russischer Bauern und des hohen Geburtenüberschusses ist die Bevölkerung im Uralgebiet in letzter Zeit sehr gewachsen und man zählt im ganzen 23 903 Siedlungen. Der Ural besitzt den weitaus größten Reichtum an Platin auf der ganzen Welt, außerdem unermessliche Schätze an Kupfer, Gold, Silber, Steinkohle, Edelsteine, Nidel usw. Besonders bedeutend sind die Eisenvorkommen, unter denen der Magnetberg östlich des Oberlaufes des Flusses Ural an erster Stelle steht; seine Eisenerzvorräte werden auf 225 Millionen Tonnen geschätzt, und man will jetzt hier ein großes Werk errichten, das mit einer Jahreserzeugung von 650 000 Tonnen Eisen den stets steigenden Bedarf der Sowjetunion befriedigen soll (Magnitogorsk). Sehr reich an Erzen ist auch der „Sibirkrai“, das Kernland und das eigentliche Verwaltungsgebiet Sibiriens, das neben Ackerbau und Viehzucht große Kohlen- und Goldlager aufweist. Riesige Reichtümer liegen in den goldhaltigen Gruben, zum großen Teil noch völlig unberührt in der Wildnis. Auch die Goldschätze des Altai, die seit langem ausgebeutet wurden, sind noch bei weitem nicht erschöpft. Das Verkehrsnetz und demzufolge die Industrie sind noch ganz unentwickelt. Das gleiche gilt von den anderen Gebieten, die im „Fernen Osten“ unter russischer Verwaltung stehen, sowie von den drei zu Sibirien gehörigen autonomen Republiken: Kasakstan, dem Reich der Kasak-Kirgisen, im Südwesten, der mongolisch-burjatischen Republik am Baikalsee und der Jakuten-Republik im Nordosten.

Samstag

Heimwärts leuchtet
Jeder Rain.
Glocken läuten
Sonntag ein.

Hütten blühen
Voll lichter Raft.
Gottes Engel
Gehn zu Gast.

Stuben schimmern
Dustdurchweht,
Hände ruhen
Voll Gebet.

Seelen steigen
Fromm nach Haus,
Festlich breitet
Nacht sich aus.

Sigismund Banet.

Jahres auf Reisen. Peter hat gelernt, dem täglichen Abendgebet noch eine spezielle Bitte an den lieben Gott hinzuzufügen: er möge den Vater gut und wohlbehalten von der Reise zurückkommen lassen.

Eines Abends endigt Peters Gebet im Wortlaut so: „Und bitte, lieber Gott, laß meinen guten Papi gesund nach Hause kommen — danke schön, lieber Gott, es ist nicht mehr nötig!“ — Er hatte in der eben sich öffnenden Tür den gerade heimgekehrten Vater erblickt.

Karlchen sitzt mit Mutter in der Vorortbahn. Sein größtes Interesse beansprucht ein Reklameschild, auf dem ein besonderes Sicherheitsloch angepriesen wird.

„Mutter“, sagt er dann vernehmlich, „du mußt auch so ein Sicherheitsloch kaufen und du darfst den Schlüssel nicht mehr unter die Fußmatte legen, damit Vati ihn finden kann!“

„Schäht! Karlchen“, beugt sich die Mutter flüsternd zu ihm, „nicht so laut. Hier in der Bahn könnte doch ein Einbrecher sitzen, der das hört!“

„Oh, Mutter“, protestiert Karlchen mit besonders lauter Stimme, „der weiß doch nicht, daß wir Wilhelmstraße 34 wohnen!“

Stefan geht ins Bett

Von Tamara.

Stefan will wieder mal nicht ins Bett gehen. Das Stück Schokolade liegt schon auf dem Nachtschisch, aber Stefan hopft in seinem langen Nachthemd noch im Wohnzimmer herum. Man sollte nicht glauben, was für Zeremonien zu einem Gutenachtschisch gehören. Erst muß man auf den Stuhl klettern, weil man es nicht liebt, wenn Vati sich zu einem herabläßt. Dann muß das Nachthemd wieder glatteig gemacht werden. Dann gibt es natürlich viele „Gefühlspunkte“, die beleidigt sind, wenn sie von einem kleinen Mund nicht berührt werden. Beispielsweise die

Stirn mit den Schienen, auf denen ganze Eisenbahnzüge rollen könnten... Stefan denkt sich zuviel Verwickelungen aus — deshalb kann er natürlich nicht schlafen. Er muß immer noch etwas erfinden oder erzählen. Mutter hat jetzt genug.

„Bring dein Kind zu Bett“, schimpft sie ihren Mann an, „ich kann es nicht mehr mitanhängen.“

„Natürlich, die Webber haben keine Geduld!“ wird zurückgeschimpft und dann verschwinden zwei Männer im Kinderzimmer.

Stefan liegt in seinem Gitterbett.

„Vati?“

„Nein!“

„Bitte, bitte, nur eine einzige.“

„Nein, habe ich gesagt.“

Aber nur eine allerfeinste Geschichte. Vielleicht das Märchen vom Wummelpack oder vom Blaustrumpf, der nicht mehr essen wollte.“

Stefan kann so schöne Augen machen.

„Aber nur, wenn du sofort dabei einschliffst, Lausjung.“

„Sofort!“

Zehn Minuten sind verstrichen. Die Geschichte ist beendet. Stefans Wangen haben sich vor Spannung und Aufmerksamkeit gerötet.

„Nun noch ein einziges, winziges Märchen!“

Weitere zehn Minuten verstrichen. Zum Schluß ge-

lingt es Stefan, noch ein drittes Märchen zu erzählen. Mutter sitzt im Nebenzimmer und leuchtet. Daß der Junge jeden Abend mit Märchen gewaltig zum Schlafen gebracht wird, paßt ihr gar nicht. Sie sitzt über ihr Strickzeug gebeugt. Wädhlich geht ganz leise die Tür auf.

„Nun“, sagt Mutter erleichtert und sieht angestrengt auf ihre Arbeit, denn sie hat gerade eine Masche verloren, „schläft er endlich?“

Da steht Stefan in seinem langen Nachthemdchen in der Tür und flüstert: „Gott sei Dank, jetzt ist er endlich eingeschlafen.“

Der Herr über die Pest

Der Wiener Universitätsprofessor Doktor Strunz hielt einen sehr interessanten Vortrag über Theophrastus Paracelsus, in dem er ausführte:

Ein geheimnisvoller Dukt aus mittelalterlichen Mysterien, ein Hauch von Giftsalben und Pestzeiten umgibt den Namen des Theophrastus Paracelsus. Als Magier zaubert er in vielen Sagen, als Herrmeister ist er im Volksmund verrufen; bald sieht in die Legende als faustischen Dämonen, bald wieder blüht sie zu ihm auf wie zu einem übernatürlichen Wesen, dem die geheimen Kräfte der Natur zur Verfügung standen, und schließlich heißt man ihn einen Schwindler und Gaukler. Das alles sind nur Masken, die ihm Sagen und Volksmärchen während vier Jahrhunderte über das wahre Gesicht gedeckt haben. Der echte Paracelsus, den die neueste Geschichtsforschung durch die Schleier der Legenden in seiner wirklichen Gestalt erblickt, steht ganz anders aus.

Eigentlich hieß er Theophrast Bombast von Hohenheim. Die Hohenheim waren ein angesehenes, schwäbisches Adelsgeschlecht, das durch den Vater des Paracelsus, den Arzt Wilhelm Bombast von Hohenheim, nach Maria-Einsiedeln in der Schweiz gekommen war, wo auch Theophrastus Ende 1493 das Licht der Welt erblickt hat. Sein Leben war Nomadentum: In aller Herren Länder treffen wir seine Spuren, in den Ueberlieferungen der meisten Völker lebt er fort. Zum größten Teil aber führte sein Wanderstab auf österreichischem Boden, der ihm zur zweiten Heimat geworden war, als sein Vater 1502 sich als Arzt in Villach niedergelassen hatte. Die Welle des Humanismus trug ihn nach Italien; an der Universität von Ferrara machte er seine medizinischen Studien und promovierte auch dort. Seit dem Aufenthalt in Ferrara trug er, der Zeitmode entsprechend, den Humanistennamen Paracelsus, eine lateinische Paraphrasierung des Adelsnamens Hohenheim. Von Italien zog er nach Salzburg. Es war die bewegte Zeit der Jahre 1524 und 1525, die Zeit der Bauernkriege, die er in der Erzbischofsstadt miterlebte. Als der Bauernaufstand unterdrückt worden war, verließ er Salzburg plötzlich. 1526 tauchte er in Salzburg auf, um von dort nach Basel zu ziehen. Seine ärztliche Tätigkeit hatte ihm bereits einen guten Ruf verschafft, daher erhielt er an der Baseler Universität einen außerordentlichen Lehrstuhl.

Raum hatte er mit seiner Lehrtätigkeit begonnen, als es auch schon Unruhe in der akademischen Welt der Stadt gab. Das kleine, schwarze Männchen mit der dünnen, hohen Stimme jagte der ganzen bisherigen Medizin und ihren Jüngern schärfsten Kampf an; die Tradition der medizinischen Wissenschaft warf er über den Haufen, was bisher galt, war Irrtum. Mit fanatischer Rücksichtslosigkeit polemisierte er gegen die Scheinwissenschaft, von der er sagte: „Wie groß ist der Falsch und der Betrug in der Arznei, daß wir gemeiniglich von den Krankheiten, die uns am nächsten angehen, nichts wissen, aber die Krankheiten, die von selbst wieder gut werden, nehmen wir mit hohem Ruhmen für uns und können unser Lob nicht genug ausbreiten.“ Gegen alles Bestehende und in den Naturwissenschaften Mächtige protestierte er vom Katheder herab, sein Oppositionsgeist kannte keine Grenzen. Die Baseler Kollegen fühlten sich beschimpft, die Apotheker bangten um ihren Ruf und den ihrer Mixturen, die Bürger und Studenten ließen sich gegen den neuen Lehrer aufheizen und schlugen Lärm. Schließlich bedrohten sie Paracelsus sogar am Leben, so daß er heimlich bei Nacht fliehen mußte.

Das war Paracelsus der Streitbare. Auf seiner Opposition beruht seine geschichtliche und wissenschaftliche Größe. Er verzichtete auf das alte Erbe, nicht Epigone, sondern Original wollte er sein. Die Chemie schuf er neu, die Medizin baute er neu, die gesamten Naturwissenschaften zertrümmerte er, um sie neu entstehen zu lassen. In

seinem Protest liegt, vorerst freilich noch unwirksam, der Anstoß zur Entwicklung der modernen Medizin.

Da in der Schweiz kein Platz mehr für ihn war, zog Paracelsus wieder nach Oesterreich. Man schrieb das Jahr 1534, in Tirol ging die Pest um. Wo sie erschien, folgte ihr an den Herzen das schwarze Männchen, Theophrastus Paracelsus. Wen sie schlug, dessen nahm er sich an, und schlug sie die Leiber mit schwarzem Gift, er schlug mit Gift zurück. „Gifte, die gibt es nicht“, so sagte er, „die Dosis ist es, die giftig ist“. Er kannte die Stoffe und Gifte in Kräutern und Erzen. Unermüdlich dampfte er ein, suchte und mahlte, erprobte unerschrocken die Wirkung der Medizin an eigenen Körper, daß einige Male diese Proben ihn an den Rand des Todes brachten. Von Dorf zu Dorf wanderte er, von Hof zu Hof, räumte die Stuben mit beßenden Dämpfen, braute scharfe Getränke für die Kranken und bestrich die fleckigen, beuligen Körper mit ätzenden Salben. Wie ein Grubengeist tauchte er regelmäßig in den Bergwerken von Schwaz auf, wo er nach Erzen für seine chemischen Experimente suchte. Von alten Kräuterweibern hatte er gelernt und hatte ihnen ihre Weisheit abgeschwagt. Das gab eine glückliche Mischung von Hochschullernen und Volksmedizin.

Durch Tirol zog er während der Pestzeit, helfend und heilend, ohne einen Lohn als das Bewußtsein, Arana gegen die Pest gefunden zu haben. Das ganze Leben lang war er auf der Suche nach dem Lebenselixier, nach dem Arkanum, dem Geheimmittel, das dem Menschendasein längere Dauer verleihen könnte. Er fand es nicht; aber eins besaß er dafür, das Arkanum der Nächstenliebe. Die ihn zu den verurteilten Menschen trieb. Von dieser Liebe sind auch die Worte diktiert, die er über den ärztlichen Beruf schrieb: „Arzt und Arznei sind beide nichts als die Barmherzigkeit, den Bedürftigen aus Gott zu geben. Als die Pest verschwand, zog er zerlumpt und abgezehrt nach Innsbruck, wo er sich dem Bürgermeister vorstellte: „Ich bin Theophrastus Paracelsus“. Was der Bürgermeister darauf antwortete, hat Paracelsus in seinen Büchern überliefert: „Du bist Paracelsus? Wo ist dein pelzverbrämter Mantel, wo dein Goldgeschmeide, dein Schwertgehäng? So sieht ein Professor der hohen Schule zu Basel aus?“ Das war Paracelsus, der Pestarzt.

Oesterreich bot dem berühmten Arzt nicht allein ein großes Arbeitsfeld, er erntete hier auch Ehre und Wohlstand. Wohin er kam, überall wurde er hoch geehrt und die einzelnen Städte überboten sich, ihm den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Der Stadtrichter von Preßburg zum Beispiel, Basilius Besam, gab ihm zu Ehren am Freitag vor Michaelis des Jahres 1537 ein Festmahl. Kurz darauf kam er nach Wien. Auf die Kollegen in Wien war er ebensowenig gut zu sprechen, wie auf die in Basel; er ging ihnen aus dem Wege, weshalb es zu keinem offenen Streit kam. Ironische Bemerkungen konnte er aber nicht immer unterdrücken, dafür rächten sich die Wiener Ärzte, indem sie die Drucklegung seiner Werke verhielten. Es fiel ihnen dies nicht schwer, da, wie in Basel, die Universität auf ihrer Seite stand und ihm das Imprimatur verweigerte. Sonst aber dürrte er sich in Wien sehr wohl gefühlt haben. Hier fand Paracelsus endlich Ruhe, seinen philosophischen Neigungen nachzugehen und ein philosophisches System auszuarbeiten; denn er war nicht nur ein großer Mediziner und Chemiker, sondern auch ein ebenso großer Philosoph. Seine Philosophie ist eine christliche Lebensphilosophie, ist eine Philosophie der Harmonie, ist ein Zusammenklängen von Natur und Uebernatur, von Materialismus und Idealismus, von Physik und Metaphysik. Wissen und Glaube, sie bedingen einander. Das ist die Lehre des Paracelsus.

nisch waren die Ortschaften Ebertsried und Beßelsdorf, Präsident und Seneringshausen. Wer gerade überlegt, wohin er im Sommer mit Kind und Regel fahren soll, richte sein Augenmerk nicht auf Theuerding, wo die Pensionspreise sicher fast unerschwinglich sind. In Schwärzstadt und Falscheide dürften die Herren Staatsanwälte kräftig zu tun haben. Der erste bargeldlose Verkehr wurde in Schedahl und in Weßelsburg eingeführt, denn die Art und Weise, wie Pumpstücken und Borgwädel das bejorgten, kann man kaum zum bargeldlosen Verkehr rechnen. Schlaue Leute scheinen in Reichsmark gewohnt zu haben, wo man die Inflation glänzend überstand. Kursdorf soll sich bereits 1467 um eine Eisenbahn bemüht haben und ist daher später auch ins Kursbuch aufgenommen worden. Sollte einmal wieder ein Krieg ausbrechen, dann haben sich Bomben, Flinten, Haubitz, Spieß, Helm und Zerschütz (Berliner Kaliber!) am besten eingebedet.

Noch nicht jeder will wieder Krieg führen. So dürfen sich die aus Memmenhausen nicht mit denen aus Wildemann einlassen, falls sie nicht schon vorher von denen aus Niederstaucha furchtbare Reile bezogen haben. Wer nach Weßelsdorf will, das auf steilem Berge liegt, muß vorher über Krampf und Wadenbruch, und der ist wahrlich nicht zu beneiden. Die ersten Vorkämpfer fanden bekanntlich in Niederlag statt, wo übrigens auch durch den Regen manchmal das Wasser meterhoch stehen soll! Die ersten Ringkämpfe dagegen gab es in Pulsbrühl. Im Konversationslexikon steht zwar, das Schachspiel sei teils in Indien, teils in Arabien erfunden worden. Keine Ahnung haben die Leute, denn das Schachspiel wurde zuerst in Matzkstadt eingeführt. Fauljoppe nennt sich ein Ort, wo man den Rod nicht mal ausziehen braucht, um sich auf die faule Haut zu legen. Da genügt bereits die Zoppe.

Erfindungen hat es gegeben, seit Eva sich aus einem Feigenblatt ein Komplet machte, aber daß das Hemd in Hemden, der Kragen in Kragen, die Krawatte in Schlips und der wasserdichte Ueberzieher in Regenmantel erfunden wurden, das haben wohl viele noch nicht gewußt. Tüchtige Geschäftsleute wohnen seit jeher in Opherten, wo man

frühzeitig Reisende mit Musterstücken auf Tour schickte. Diejenigen Reisenden, die Flug waren, bedekten sich daraufhin in Speienorth an. Uebrigens läßt sich in Sped, Ruchenheim und Schweinbraten nicht schlecht leben, eher schon in Brotkorb oder Essig. Unsere Angeordneten sollten wir uns aus Neden holen, unsere Frikture aus Schweiz. Es gibt auch windige Ecken im Deutschen Reich. Wer zum Beispiel den „Sutten“ hat oder das „Reihen“, der soll nicht nach Barfußdorf gehen oder nach Verfallt. Sonst muß er „Niesen“ oder sich einen Briesnig machen. Doch nach einem kleinen Niderich dürfte ihm Waghla werden. Hilft alles nichts, muß er nach Bettstadt oder nach Hospitalsdorf.

In Vorahnung kommender Ereignisse haben sich Zebelin und Telegraph ihre Namen zugelegt, aber auch andere Orte scheinen gewußt zu haben, was sie der modernen Zeit einmal schuldig sein werden. So dürfte man in Penzin und Dampflos die Erfindung des Autos vorausgeahnt haben. In Ukenfeld werden die Fremden durchgeholt. Besonders musikalisch ist man in Triangel, in Schelman, in Harfe, in Schellen und Harmonie. Wer aber all diese Instrumente zur gleichen Zeit spielt, der macht anderen einen „Schabernack“ und gehört nach Dösdorf, denn so eine Musik klingt „Atonal“ wie ein schlechter „Sagz“ und ist ein gehöriger „Radau“, den er in den Orten Kreifchen oder Quarrendorf vorführen mag. Wenn es in Deutsch-land nicht paßt, der mag auswandern. Es ist gar nicht weit nach Paris, Rom, Belgrad, Ceylon, Neugrönland, Hawanna, Philadelphia, Jerusalem, Palästina, Sumatra und Florida, denn alle diese Ortschaften liegen im Deutschen Reich! Aber es gibt noch viel schönere Reister.

Wer aus Stolz ist oder aus Prognau oder auch aus Paradies, braucht sich deshalb nichts einzubilden. Das Recht haben nur die aus Aparteshöfen und Oberwichterich.

C. S.

Bunte Presse

Lutherische Staaten. Die skandinavischen Staaten Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark sind in Bezug auf die Konfession ihrer Bürger sehr einheitlich. So hat Dänemark von 3 434 655 Einwohnern 3 364 500 Lutheraner, Schweden von 6 074 400 Einwohnern 6 051 000 und Finnland von 3 558 220 Einwohnern 3 452 933 Lutheraner. In Norwegen gehören 98% der Bewohner der lutherischen Kirche an.

Aspirin als chemische Tinte. Während des Weltkrieges gelangten von deutschen Kriegsgefangenen oft Briefe mit wichtigen Nachrichten in die Heimat, obwohl sie vor dem Abenden einer strengen Zensur unterworfen worden waren. Erst kürzlich hat man herausgefunden, wie es möglich war, daß viele dieser Briefe ungeachtet ihres durchaus harmlosen Inhalts dennoch die Vermittler bedeutender Mitteilungen sein konnten. Als man sie nämlich im Licht der ultravioletten Strahlen untersuchte, erschienen zwischen den mit Tinte geschriebenen Zeilen auf einmal andere Zeilen, die im gewöhnlichen Licht nicht sichtbar waren. Die chemische Untersuchung dieser Geheimzeilen hat nun eine sehr einfache Lösung ergeben: die Zeilen waren nur mit einer Flüssigkeit geschrieben, die aus in Wasser gelösten Aspirintabletten bestand. Aspirin gehörte bekanntlich zu den Arzneimitteln, die den Gefangenen im Bedarfsfall zugewiesen wurden, und war so ziemlich das einzige chemische Hilfsmittel, das ihnen zur Verfügung stand.

„Garten der Bektüre“ in Rom. In Rom ist man mit den Vorbereitungen zu der ersten italienischen Freiluft-Bibliothek beschäftigt. Mussolini, dem man diesen Plan vorgelegt hatte, war vom ersten Augenblick an von dem Gedanken, in öffentlichen Gärten Bibliotheks-Kioske zu errichten, begeistert; er hat sogar Aufforderungen an das italienische Volk ergehen lassen, in Zukunft den Geist nicht mehr in engen Stuben, sondern im Freien zu bilden. Der erste derartige öffentliche Freiluft-Bibliotheks-Kiosk soll in einem römischen Volkspark errichtet werden, und es sind bereits ungefähr tausend Bände für diese Volksbibliothek gesammelt worden; vor allem Werke bekannter italienischer Dichter, Reisebücher und populärwissenschaftliche Schriften. Die Bücher werden in den Garten-Kiosken umsonst oder gegen eine ganz geringfügige Leihgebühr verliehen, werden während des Aufenthalts im Park gelesen und müssen vor Verlassen des Parks zurückgegeben werden. Die Errichtung der Gartenbibliotheken geschieht auf Staatskosten.

kfp. Die Gledermaus als Haustier. Einem bekannten Wiener Arzt flog im Januar eine Gledermaus zu, ein ziemlich großes Tier, das sich unter dem Dauerbrandofen verkroch und abends erst wieder zum Vorschein kam. Die Annäherungsversuche der Kinder wurden mit Schreien zurückgewiesen, hingegen zeigte sie sich der kühnen Hand des Arztes schon zugänglich. Allmählich gewöhnte sich die Gledermaus daran, von einer Pinzette Mehlwürmer hinwegzufressen und aus einem Augentropfenglas Milch zu trinken. Wenn sie satt war, ließ sie sich sogar streicheln, zog sich aber gleich wieder unter den Ofen zurück. Unbeschadet verließ sie oft ihr Versteck und unternahm Ausflüge in alle Zimmer, auch wenn die Türen geschlossen waren: sie konnte sich so flach machen, daß ihr der kaum fingerbreite Türspalt zwischen Tür und Stappe Raum genug zum Durchschlüpfen bot. Man ließ das Tier, so lange die Familie gesund war, gewähren. Als aber ein Kind eine Infektionskrankheit bekam, und von der Familie isoliert werden mußte, schlug für die auslaufgütige Gledermaus die Abschiedsstunde; sie wurde einem Tierfreund übergeben, in dessen Behandlung sie nun ihre Mehlwürmermahlzeiten mit anderem Getier einnimmt.

Häuser aus Papier. Eine Familie in Rockport, im amerikanischen Staat Massachusetts, hat sich mit 60 000 Zeitungen ein papiernes Haus gebaut, dessen Dach, Wände, Türen und Fußböden und die gesamte Einrichtung nur aus Papier bestehen. Anderes Material ist nur für die Fenster benutzt worden. Die Zeitungen wurden zusammengeleimt und gepreßt, und dann nach Maßgabe des Gebrauchs zerschnitten. Es hat schon seit drei Jahren allen Witterungseinflüssen standgehalten.

Geboren in Dösdorf, wohnhaft in Schabernack

Ein Gang durch das deutsche Ortsbuch

Kinder finden folgenden Abzählreim, ohne lange suchen zu müssen: „Einsfeld — Zweibrücken — Dreidorf — Vieregg — Fünfeichen — Sechsthal — Sieben — Aht — Neuntürken — Zehn“. Wann und warum mögen diese Orte gerade diese Namen bekommen haben? Wer weiß es noch? Was sagt man zum Beispiel zu Saara? Hieß die Frau des Ortschulzen einmal so? Oder ist das eine Abkürzung für die Wüste Sahara? Mistdorf und Dredorf haben sich ihre Namen sicher nicht selber ausgesucht, auch Oberhätschl mag nicht schön gelegen sein, während das Dorf Wärschdubesser schon seit Jahrhunderten vergebens an seiner Verschönerung arbeiten soll. Pussade und Schmachtendorf dürfen sich regen Herrenbesuches erfreuen, dagegen werden die Männer Weiberfallen und Schmollenhagen zu meiden wissen.

Hochzeit und Himmelreich liegen nicht weit voneinander, ebensowenig Mutterlegen und Wiegendorf, und daß Zwilling eine reichgelegnete Gegend ist, wird jeder aus dem Namen erlesen. In Oberehe hat vielleicht mal ein Kellner Hochzeit gefeiert, und Winzig wird niemals Großstadt werden. Schlechtes Pflaster liegt in Rabbbruch, gute Wege hat Felgentreu, während in Panne die Reparaturwerkstätten etwas zu tun bekommen. Oft ist es gut, daß man die Ortschaften, die man mit dem Auto durchfährt, vorher kennt. Also Karte her! So wird man leicht herausfinden, daß sich in Sabacht und Siebichfür Autofallen befinden. Auch vor Suppendorf ist die Geschwindigkeit herabzumindern. Woher Dummeritz und Liebesseele ihre Namen herbezogen haben, weiß heute niemand mehr, aber daß in Pagentopf die Buhfritur bereits im Mittelalter Mode war, steht fest. Loden hat ehemals köje Buben beherbergt. Daher das Sprichwort.

Schöne Äpfel mögen in Adamsverdrüß stehen. Vielleicht gibt es auch Schlangen dort. Frühzeitig republikanisch

SPORT und SPIEL

2. Sportblatt

Sapan-Deutschland im Davis-Cup 4:1

h. Obwohl der Sieg der Japaner im Davis-Pokalspiel gegen Deutschland bereits am Vortag feststand, fanden sich über 3000 Zuschauer auf den Anlagen des Rot-Weiß-Klubs in Grünwald ein. Ihnen wurde erstklassiger Sport geboten.

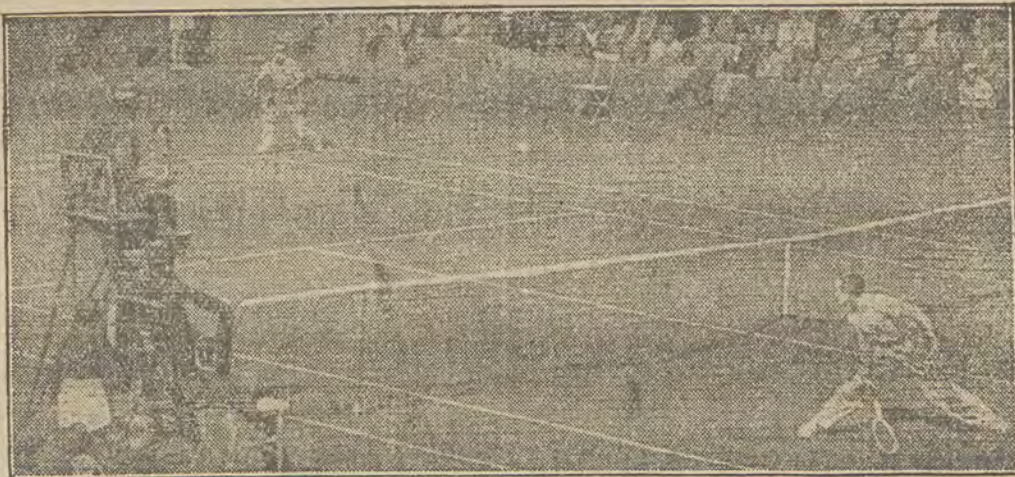
Im ersten Spiel traten Satoh und Jaenede an. Satoh ließ seinen Gegner überhaupt nicht zur Geltung kommen, denn in ca. 45 Minuten war Jaenede 6:2, 6:2, 6:2 abgefertigt.

Ein weit härteres Spiel gab es zwischen v. Cramm und Nuno, verbißten wurde um jeden Ball gekämpft. Der jüngere Nuno zieht im ersten Satz, ehe v. Cramm sich verlesen kann, mit 6:3 davon. Im zweiten Satz versteht es v. Cramm, die Angriffslust des Japaners zu meistern und diesen Satz durch seine gut am Netz geschnittenen Bälle für sich zu entscheiden. Im dritten Satz dauert die Überlegenheit v. Cramms an, denn er kann bereits 5:1 führen. Der

jähre Japaner gibt aber noch nicht auf, sondern erzielt durch fortgesetzte Angriffe den Gleichstand von 5:5. Das bessere Netzspiel v. Cramms läßt ihn diesen Satz 7:5 gewinnen. Im vierten Satz ist Nuno weiterhin der Angreifende und kann eine 5:2-Führung aufweisen. Hier nimmt sich von Cramm zusammen, gewinnt nacheinander drei Spiele und wiederum steht es 5:5. Nuno hat zwischen durch den „zweiten Atem“ gepackt, gewinnt die beiden nächsten Spiele und den vierten Satz. Im letzten Satz merkt man, daß beide Spieler alles auf eine Karte setzen, um den Sieg an sich zu reißen. Die größere Routine und die Sicherheit v. Cramms setzt sich aber durch und durch einen 6:3-Sieg kann er den Ehrenpunkt für Deutschland retten.

Das Spiel v. Cramms mit Nuno dauerte über zwei Stunden.

Nach diesem Sieg über Deutschland spielen nun die Japaner in der Vorrundrunde gegen Australien in Paris.



Dritte deutsche Davis-Pokalrunde
Satoh (links) und Jhr. v. Cramm im ersten Spiel des deutsch-japanischen Kampfes.

Tennisklubkampf Union-Touring — L. R. S. 8:1

Der gestern auf den Tennisplätzen in der Bodnstraße ausgetragene Klubkampf der genannten Vereine endete mit einem glänzenden Sieg der U.-T.-Vertreter, und zwar siegte D. Steika über Sachs 6:1, 7:5, H. Schröder über Krol 4:6, 6:2, 6:3, R. Brauer über Rosenholz 6:0, 6:4, R. Hilpert über Kocelli 6:3, 2:6, 6:2, Hein über Dzurzynski 8:6, 6:2, Frau Brauer über Fr. Spodenkiewicz 6:1, 8:6, das Paar H. Schröder-D. Steika über Sachs-Sundeland 8:6, 6:4 und Frau Brauer-D. Steika über Fr. Pajchel-Krol 6:4, 6:3. Den einzigen Punkt holte sich L. R. S. im zweiten Doppel, wo Rosenholz-Kocelli die Kombination R. Brauer-D. Steika im Verhältnis 6:0, 4:6, 11:9 besiegen konnten.

Die näheren Einzelheiten folgen in der morgigen Ausgabe unseres Blattes.

Polen—Oesterreich bisher 3:0

b. m. Das gestern in Krakau begonnene Länderspiel im Tennis zwischen Polen und Oesterreich brachte nach dem ersten Tag Polen einen 3:0-Sieg. Das schönste Spiel boten Tloczynski und Matejko, das dem Polen nach dreistündigem Kampf den knappen, durchaus verdienten Sieg brachte. Tloczynski siegte über Matejko 6:4, 9:7, 4:6, 4:6, 9:7. Auch Polenmeister Hebbda brauchte vier Sätze, um den Wiener Einzel 4:6, 7:5, 6:1, 6:2 zu schlagen. Im Dameneinzel fertigte Fr. Zondrzejowska Frau Wolf in knappen 15 Minuten 6:0, 6:0 ab.

h. Zwei leichtathletische Länderkämpfe. In Gegenwart von 25000 Zuschauern trugen gestern in Wien Oesterreich und Tschecho-Slowakei einen leichtathletischen Länderkampf aus, welcher mit einem knappen Sieg der Tschechen 65:48 endete. Im Rahmen dieser Wettbewerbe verbesserte Buchberger (De) den Landesrekord im 1500-Meter-Lauf auf 4:01,4 und Mafa (I) im Speerwerfen auf 63,09.

Auf dem Colombes-Stadion in Paris gelangte gestern der leichtathletische Länderkampf Frankreich—Italien vor nur 4000 Zuschauern zur Austragung, welchen die Italiener 80:68 gewannen.

b. m. Lemberg—Krakau in der Leichtathletik 86:39. Eine empfindliche Niederlage mußten gestern in Krakau die dortigen Leichtathleten im Städtekampf mit Lemberg einstecken, denn die Lemberger siegten in dem hohen Verhältnis von 86:39 Punkten. In den einzelnen Konkurrenzen siegten: 100 Mtr.: Eliwal (L) 11,3; 400 Meter: Rodzickiewicz (L) 49,7; 500 Meter: Samaryn (L); 5000 Meter: Fijalka (L); 110 Meter-Hürden: Nowosielski (R) 15,6; Weitsprung und Speerwurf: Niemiec (L), Stabhochsprung: Morjki (L) 3,28; Diskus (L) 48,54.

Fr. Walasiewicz beweist erneut ihre Hochform

b. m. Außer den bereits gestern gemeldeten Erfolgen konnte Fr. Walasiewicz bei den Warschauer leichtathletischen Meisterschaften weitere vier Titel erringen, und zwar: im 100-Meter-Lauf mit 14,8 Sek., im 80-Meter-Hürdenlauf in 14 Sek., im Weitsprung mit 5,15 und im Kugelschleichen mit 11,26 Metern. Im Hochsprung landete Fräulein Walasiewicz an 3. Stelle hinter Fr. Mantewil und Fr. Riazowski.

Kujawski (Biednoczone) Fünfkampfmeister

ck. Gestern gelangte in Pabianice der Fünfkampf um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Diese Meisterschaft hatte eine sehr spärliche Beteiligung aufzuweisen, denn nur vier Teilnehmer nahmen am Kampf teil. Meister wurde Kujawski (Biednoczone) mit 2335,97 Punkten, vor Kucharski (R) 2259,65 P., Kaszynski (J.) 2194,40 P. und Biedkowski (R) 2153,31 P.

b. m. Neuer Rekord Polens im Zehnkampf. Anschließend an die Warschauer individuellen Meisterschaften konnte Szejblewski (Legia) den polnischen Rekord im Zehnkampf auf 9,965 Punkte verbessern.

Björnstadt und Beyron siegen im Straßenrennen in Lemberg

Szalkiewicz (P.T.C.-Pabianice) siegt in der Sternfahrt

b. m. Das international gut besetzte Straßenrennen in Lemberg, das in diesem Jahr erstmalig auf der bis 300 Km. verlängerten Strecke ausgetragen wurde, stellte an die Fahrer und an die Maschinen selbst große Anforderungen, so daß von 18 gestarteten Fahrern nur 9 das Rennen beendeten.

Während in der Klasse über 1500 ccm. das Rennen eine sichere Angelegenheit für den Norweger Björnstadt war, gab es in der Klasse unter 1500 ccm. zu Beginn einen erbitterten Kampf zwischen den im letzten Augenblick eingetroffenen Burgaller (Deutschland) und Beyron (Frankreich). Der Deutsche lag zu Beginn in Führung, mußte jedoch nachher einen Defekt beheben und den Franzosen abgeben lassen. Unerwartet gut hielten sich die Damen Frau Rozmian (Polen) und Frau Stier (Frankreich), lediglich Gräfin Orsini (Italien) hielt diese Kraftprobe nicht aus und schied vorzeitig aus.

Die Organisation des Rennens war einwandfrei und es war kein Unfall zu verzeichnen.

In der Klasse bis 1500 ccm. siegte Beyron (Frankreich) auf Bugatti in 3:52:44,1 mit einem Stundenmittel von 78,5 Km. vor Burgaller (Deutschland) auf Bugatti in 3:54,2 und einem Stundenmittel von 77,95. 3) Landin (Italien) auf Majeratti in 3:55,28 und Ripper (Polen) auf Bugatti in 4:04,26.

In der Klasse über 1500 ccm. siegte Björnstadt (Norwegen) auf Alfa Romeo in 3:40,28 und einem Stundenmittel von 82,75 Km. vor Ballestrero (Italien) auf Alfa Romeo in 3:43,33 und Wiedgreen (Schweden) auf Alfa Romeo in 3:44,25.

In der Motorrad-Sternfahrt nach Lemberg, die den Rennen voranging, siegte in der Beiwagenklasse bis 600 ccm. Szalkiewicz (P.T.C.-Pabianice).

h. Deutsche Fahrer in Frankreich placiert. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Straßenrennen der Berufsfahrer Paris—Belfort (420 Km.) konnten die deutschen Fahrer gute Plätze erringen. Am Ziel in Belfort traf eine geschlossene Gruppe von 50 Fahrern ein, welche nur einen kurzen Endspurt absolvierten. Sieger wurde Manclair (Frankreich) in 12:30 vor Altenburger (Deutschland) und Buje (Deutschland). Kutschak und Wsäl (Deutschland) wurden gemeinsam mit anderen 10 Fahrern auf den siebenten Platz geleitet.

Campari (Italien) Sieger im Großen Preis von Frankreich

h. Auf der Automobil-Rennbahn Vinas Monthlery wurde gestern der „Große Preis von Frankreich“ ausgetragen, zu welchem 19 Fahrer am Start erschienen, von denen jedoch nur sechs das Rennen beendeten. Auf der 500 Km. langen Strecke blieben Nuvolari, Chiron, Graf Tschakowsky und Ghander liegen, während Bazz, Dreyfus und Brivo nicht antraten. Das Rennen gewann nach hartem Kampf Campari (Italien) auf Majeratti in 3:48,45 mit einem Stundenmittel von 131,14 Km. vor Stancelin (Frankreich) auf Alfa Romeo in 3:49,37, welcher bis zur vorletzten Umrundung in Führung lag, 3. Chyten, 4. Sommer, 5. Moll und 6. Villans, sämtlich auf Alfa Romeo. — Sämtliche Bugatti-Wagen gaben vorzeitig auf.

h. Muga (Tschecho-Slowakei) gewinnt die 1000 Wien. Das Straßenrennen der Seitenwagen auf der Strecke Prag—Brün—Preßburg—Prag und nochmal dieselbe Strecke gewann gestern der Tscheche Muga auf einer 2000 ccm.-Praga in 19:01,15, was einem Stundenmittel von 83,76 Km. gleichkommt.

cs. Polnischer Reiterieg in Warschau. Im weiteren Verlauf der internationalen Pferderennen in Warschau siegten gestern in der Konkurrenz um den „Pokal der Nationen“ die polnischen Reiter mit 78 Strafpunkten vor Frankreich mit 119 und der Tschecho-Slowakei mit 121 Punkten.

Starynski in Buenos Aires. Gestern früh um 10 Uhr Ortszeit stieg Hauptmann Starynski in Porto Alegre zum Flug nach Buenos Aires auf, das er auf dem Wege über Montevideo um 15 Uhr erreichte. Er wurde dort von Regierungsvertretern und von dem polnischen Gesandten Mazurkiewicz empfangen.

Ozeanflug Sevilla—Kuba

Zwei spanische Militärflieger, Barberan und Collar, die am Sonnabend früh in Sevilla zum Ozeanflug nach Kuba und Mexiko starteten, sind in Camaguey (Kuba) gelandet. Die Flieger wollen versuchen, die Welttätschleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Mattern in Chabarowsk

(PAT). Nach einer Zwischenlandung in Sjosijkoje, das auf der Hälfte des Weges zwischen Tschita und Chabarowsk liegt, landete Mattern Sonntag, um 3.20 Uhr Mosauer Zeit in Chabarowsk. Der Flieger war bei seiner Ankunft so erschöpft, daß er, ohne irgendwelche Auskünfte erteilt zu haben, sich ins Hotel bringen ließ und dort sofort einschlief.

Rundfunk-Preise

Dienstag, den 12. Juni

Königsbrunn-Hausen. 1834,9 M. 06.15: Wetter, Wiedenhofung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesgespräch, Morgenglorie, Anst. bis 08.00; Konzert. 08.35: Gymnastik für die Frau. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk: „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Schiller. 12.00: Wetter. Anst.: Gesungene Tänze (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14.00: Bestehte Doretüren (Schallpl.). 15.00: Jugendbestenliste. 17.00: Für die Frau: Was junge Mütter wissen sollten. 17.35: Musik für zwei Klaviere. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Lebende Töne. 18.30: Politische Zeitschau. 18.50: Wetter. Anst.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anst.: Westpolitischer Bericht. 20.25: Blasorchesterkonzert. 21.30: Tangabend. 24.00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20.25: Unterhaltungskonzert. 22.30: Nachrichten. Anst. bis 24.00: Musik um 1600.

Breslau. 325 M. 06.20: Morgenkonzert. 12.00: Konzert. 13.15: Musik aus Konstantin. 14.10: Konzert. 14.45: Werbebericht mit Schallplatten. 15.30: Kinderfunk: Fröhliches Lachen. 16.30: Konzert. 17.15: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anst.: Das Buch des Tages. 18.05: Der Deutsche im Ausland. „Bei den deutschen Kolonisten in Transvaal“. 18.25: Alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre. 20.25: Kabarett auf Schallplatten. 21.10: Erfinderschicksale: „Werner Siemens“, Hörspiel. 23.00—24.00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20.25: Opernmusik. 21.40: Kammermusik. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20.35: Abendmusik. 21.20: Gedicht wird Volkslied.

Wien. 517,5 M. 13.10—14.00: Schallplattenkonzert. 15.30: Jugendstunde: Kleine Stücke für Bläser. 15.55: Unterhaltungsmusik. 16.40: Bestenliste. „Wir bauen einen Hakenstall“. 17.15: Eine Viertelstunde Kurzweil. 18.25: „Der Ring des Nibelungen“.

Prag. 488,6 M. 10.45: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 14.50: Übertragung von Mähr.-Dürrau: Drahtfunkkonzert. 18.30: Deutsche Sendung. Sellen gehörte Lieber deutscher Romantik. 19.25: Promenadenkonzert. 20.40—22.10: Russisches Konzert. 22.25 bis 23.00: Populäre Tanzlieder.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dziwczyna w mundurkach“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Edison hat Al Capone“.

Teatr Popularny. — „Czar munduru“.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgeh. m. h. H. Loh. Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierand.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[13]

Am Fenster wehten auch neue, zarte, gebümmelte bunte Gardinen. Kurz, es war ein nettes Zimmer. Dazu die alten Kirschbaummöbel, die man bisher auch nicht hatte verwenden können und die noch von der Mutter des Landgerichtsdirektors stammten. Auf dem runden Tische stand eine Vase mit bunten Asten gefüllt.

Und nun erwartete man die neue Verwandte. Die Mädchen hatten sich auch ein bißchen festlich angezogen, denn neugierig waren sie doch, was für ein Geschöpf das sein würde, das nun so plötzlich mit zu ihnen gehörte. Der Vater war nach Berlin gefahren, um die Waise abzuholen.

Gegen Abend kamen sie.

Und gleich in der ersten Minute des Sichentwerfens trauerte man auf beiden Seiten, daß man sich keine Sympathien entgegenbrachte. Die Töchter des Hauses blickten auf das schöne, schlafende Mädchen, das so eigenartig in seiner Schönheit wirkte. Große dunkelblaue Augen blickten aus einem feinen, schmalen Gesicht, und die roten Lippen quollen unter der Reisemütze hervor. Ganz schlicht und einfach war sie angezogen, und doch war alles vom besten, das sah man sofort. Und sie wusste auch, daß sie freundlich zu sein hatte trotz der fast feindlichen Mienen der beiden jungen Damen.

Frau Meßendorf war freundlich und gütig, weil ihr die kleine Waise leid tat. Aber sie war doch Mutter genug, um nicht schon in dieser ersten Minute zu bemerken, welche

Gefahr dieses schöne Mädchen für ihre Töchter bildete. So blieb ein unbehagliches Gefühl in der Brust der Mutter.

Als Ursula endlich allein war, sah sie sich in dem kleinen Zimmer um. Und da fiel auch die gleichmäßige Ruhe von ihr ab. Sie senkte tief, tief den Kopf.

Verlassen und einsam! Das würde sie auch hier im Hause der Verwandten sein! Das wusste sie nun schon in dieser ersten Stunde ihres Hierseins. Das war sie aber auch im Pensionat gewesen. Und sie hatte sich doch immer so auf ihre Heimkehr nach Budapest gefreut. Auf das schöne, reiche Heim und die liebevolle, gütige Tante Lydia. Nun war alles Liebe fort, und nur fremde Menschen blieben. Fremde Menschen!

Es waren aber doch Verwandte? Weshalb fühlte sie sich gar so fremd in dieser Umgebung? Weil die beiden Mädchen ihr solch feindliche Augen gemacht hatten?

Nun, das mußte sie tragen. Wenn man so arm war wie sie, dann hatte man kein Recht, Ansprüche zu stellen. Aber vielleicht konnte sie recht bald irgendeinen Beruf ergreifen. Wenn sie sich noch etwas zu ihrer lebenslänglichen Rente hinzuerbiente, dann würde sie doch ein recht behagliches Leben führen können. Freilich, sie war noch keine achtzehn Jahre alt, und bis zu ihrer Mündigkeit würde sie im Hause des Onkels bleiben und sich nützlich machen müssen, um nur einigermaßen gutzumachen, was man an ihr tat.

Ursula Bingen war klug und ernst, aber doch nicht weltfremd genug, um zu wissen, daß von zweihundert Mark heute manche Familie gut und behaglich lebe, so daß also diese Summe, für sie allein gezahlt, im Haushalt des Onkels einen netten Zuschuß darstellte. Und so nahm sich Ursula vor, nie zu klagen, immer freundlich und gefällig zu sein.

Nachdenklich blickten die wunderschönen, dunkelblauen Augen ins Weite. Und Ursula Bingen dachte:

Werde ich auch einmal eine Heimat finden, wo man mich liebt? Solch eine schöne Heimat, wie es Tante Lydia's Haus war?

„Wir essen in einer Stunde Abendbrot“, hatte die Tante gesagt. Und so mußte sie wohl jetzt schnell auspacken und etwas Ordnung in ihre Sachen bringen. Dann wollte sie sich frisch machen und ein einfaches Hauskleid anziehen.

Noch einmal blickte sie sich um, und da wurde ihr doch ein bißchen heimlicher in dem kleinen Räume. Es war doch sehr hübsch, und die neuen Sachen hatten gewiß eine Menge Geld gekostet. Sie war doch recht undankbar, daß sie das alles nicht so einfach, wie es wohl sein mußte.

Ursula nahm das Mädchen vom Kopfe. Und nun erst sah man das schöne glänzende, lockige Haar.

Ursula Bingen war bezaubernd schön. Und dabei war ein Seelenadel in dem jungen Gesicht ausgeprägt, der sofort für sich einnahm.

Als Ursula fertig war, trat sie ans Fenster und sah hinunter. Aber sie zuckte zurück. Dort unten war ein Hof, eng, dunkel. Und an einer ganz kurzen Kette angebunden lag ein Hund. Rings um ihn herum war Unrat, nichts als Unrat, und ein schmutziger, zerfahrener Napf stand da vollgefüllt. Einmal ging das Tier zu dem Napf, wandte sich wieder resigniert ab. Es konnte das schlechte Futter nicht fressen. Ursula's junges Herz tat einen schweren, dumpfen Schlag. Wie grausam waren doch die Menschen, daß sie eine Kreatur so leiden ließen! Denn der Hund litt! Ihr taten seine großen, traurigen Augen weh. Und Ursula nahm sich vor, dem Hunde oft etwas Gutes zu tun, wenn sie nur erst etwas mehr eingewöhnt war...

Es klopfte.

Das Mädchen wandte sich um. Die Tante kam, um sie zu holen.

„Fertig, mein Kind? Das ist schön! Und — gefälligst es dir denn ein wenig?“

„Ja, es gefällt mir, und Sie sind alle sehr lieb und gütig. Ich will mir Mühe geben, es ein wenig zu vergelten“, sagte das Mädchen, und die schönen Augen strahlten seltsam.

(Fortsetzung folgt.)



Verein Deutschsprechender Katholiken.

Sonntag, den 18. Juni, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Braunschweiger Garten, Pfaffenstraße 68 (Zufahrt mit den Tramlinien 10 und 16), ein

Garten- u. Kinderfest

Beginn 3 Uhr. — Eintritt 1 Zl., Kinder bis zu 14 Jahren, falls in Begleitung der Eltern, frei. — Das Fest findet auf jeden Fall statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. — Im Programm: Regatta, Scheibenschießen, Tombola, Glücksrad, Angeln, Ballonaufstieg, Kinderspiele, Kinderumzug. — Posamentenverkauf des Gesangsvereins „Cäcilie“-Konstantynow. — Tanz im angrenzenden Saale. — Der Garten ist beleuchtet.

Mitglieder, Angehörige sowie befreundete Vereine, Gönner des Vereins ladet herzlich ein

die Verwaltung.

Arbeiterkolonie Czuzeminek.

Am Donnerstag, den 15. Juni, dem Fronleichnamstage, findet in Czuzeminek das

Fest der Arbeiterkolonie

von 2 Uhr nachm. statt. Von 12 Uhr ab stehen Wagen an der Biegung (skret) der Pabianicer Elektrischen für die Fahrgäste bereit.

Am Dienstag, den 13. Juni, findet um 6 Uhr abends im 1. Termin und um 7 Uhr abends im 2. Termin im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde in Lodz die

Generalversammlung

des Vereins für Innere Mission der evang.-augsb. Kirche in Polen zur Befähigung des Betelungswesens statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen werden.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Säberei, Schlichterei u. Bleiberei

von **Buble und Pufal**

Inhaber Robert Pufal

ist von der Limanowskiego 41 nach der 11, Dzikopada 122 (früher Brüder Engelberg) verzogen und hat den Betrieb unter unveränderter Firma voll und ganz wieder aufgenommen. — Telefonischer Anruf 203-90 genügt. 5003

Büro

von

Karl Oskar Wiczorek

Kopernika-Straße (Militära) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Puntationen, Anträge in Eheheirats-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Einkommensteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabdrücken

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Mouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicz 56, Wohn. 36. 393

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfehlen sich die Firma S. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Herrnhalbische

in Leder, besonders leicht und haltbar, schöner Straßen- und Sportschuh, für nur 31. 7,25 zu haben bei S. Sch., Główna 25. 5015

Gummischuhe

für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab 31. 1,80 zu haben bei S. Sch., Główna 25. 5014

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „R. B. 100“ an die Geschäfts- d. „Fr. Presse“ erbeten.

Gute, schmackhafte

Mittage

werden verabreicht Wulczanstra 117, Wohn. 5.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu beständigen von 11-4 Uhr, Wulczanstra 228, Wohnung 11. 136

Zofal für Fabrikationszwecke geeignet, 36 Quadratmeter, elektr. Kraft, zu vermieten. Zamenhofs 18, beim Hauswirt. 511

Deutsches Gymnasium in Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 3 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionów 60) entgegen genommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfschein, und das letzte Schulzeugnis.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlos Beratung. 4683

Dr. Bruno Sommer

5 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijarto, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber.

verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Miges, Piotrkowska 80. 3751